

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
42 (1928)**

267 (13.11.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-527992](#)

Die "Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abnehmer von der Expedition (Peterstraße 76) 2.15 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Wilhelmshaven-Küstringen, Dienstag, den 13. November 1928 * Nr. 267

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Neun Monate für einen Staatsanwalt.

Das Urteil im Berliner Bergmann-Prozeß.

(Berlin, 13. November. Radiodienst.) Im Bombard-Prozeß Bergmann wurde heute vorzeitig das Urteil gefällt. Danach erhält der Angeklagte Bergmann wegen vorliegender Beitrags im Rückfall und Konkurrenz gegen drei Jahre Gefängnis bei Amtseinführung der Untersuchungshaft und anderthalb 1000 RM. Geldstrafe sowie Überlassung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre. Von den übrigen Angeklagten wurden zwei freigesprochen und die anderen zu Gefängnisstrafen zwischen einem Jahr und drei Monaten verurteilt. Darunter befindet sich der Staatsanwalt Dr. Jacobs, der neun Monate Gefängnis und Überlassung der Bekleidung öffentlicher Amtier aus fünf Jahren erhielt.

Die Gemeindewahlen in Mecklenburg.

(Hannover, 13. November. Radiodienst.) Am Sonntag haben in Mecklenburg-Schwerin mit Ausnahme der amtsfreien Städte die Wahlen an den Gemeinden stattgefunden.

Neuer Eisenbahnunfall in der Mark.

Lokomotive fährt auf einen Personenzug auf. - Siebzehn Reisende leicht verletzt.

(Berliner Meldung.) Ein Eisenbahnunfall ereignete sich am Montag bei der Station Rothenberg auf der Strecke Frankfurt a. O.-Berlin. Eine aus Frankfurt kommende Schotterlokomotive sollte einen neu eingekettelten Triebwagen, der einen Maschinendefekt erlitten hatte, bis zur nächsten Station schleben. Dabei fuhr die Lokomotive auf einen dem Triebwagen angehängten Personenzug, dessen Scheiben restlos in Trümmer gingen. Von den Insassen wurden 17 Reisende aus Frankfurt und den umliegenden Dörfern leicht verletzt. Der Unfall hatte eine mehrstündige Betriebspause zur Folge.

Neuer Botschafter in Angora.



Ulrich Rauscher, unter Gesandt in Warschau, dürfte zum Nachfolger des nach Moskau versetzten deutschen Botschafters Adolfo in Ankara ernannt werden. Rauscher, der Sozialdemokrat ist, ist im Orient nicht unbekannt, da er bereits 1920 bis 1922 Gesandt in Georgien war. Er steht im 45. Lebensjahr.

Ein "nationaler" Schwindsucht gestorben.

Auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin wurde der 28 Jahre alte fröhliche Rechnungsüber Arrik Diefenbach festgenommen, der unter der Maske eines kriech nationalen Mannes zahlreiche adelige Familien um Beiträge von 5 bis 20 RM. geprägt und umfangreiche Diebstähle verübt hat. Er erwähnte jedes Mal von einer Auto- oder Motorradpanne und gab an, daß ihm das Geld in Reparationszwecken ausgegangen sei.

Schwere Kraftwagenunfälle.

Borgitten ereignete sich auf der Straße Weinstadt-Wilzen ein schweres Automobilunglück. Ein mit 23 Personen besetztes Autobus fuhr, geriet auf der unrasen Straßensteigung und kippte in den zwei Meter tiefen Graben, wo es sich mehrmals überschlug. Achzehn Personen wurden größtenteils schwer verletzt in die Krankenhäuser gebracht.

Unfall in der Tropsteinhöhle.

(Salzgitter, 13. November. Radiodienst.) In den Tropsteinhöhlen von Südbayern im Harz löste sich gestern eine Zivilschneemauer und stürzte in sich zusammen. Dabei wurde ein Arbeiter getötet und ein zweiter schwer verletzt.

Aus Sorge um die Zukunft gemeinsam in den Tod.

(Danzig, 13. November. Radiodienst.) Die 35 Jahre alte Wirtshaussitzerin, die bei einem Kaufmann in Danzig angeleistet war, töte sich und ihren 18jährigen Sohn, nachdem dieser Tage ihr Dienstherrengestorben war. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß sie die Tat aus Sorge um die Zukunft beging.

Für 75 000 RM. Seidenstoffe gekauft.

(Berliner Meldung.) Große Verluste machten Einbrecher, die gestern in die Räume einer Berliner Seiden-Groß-

gen stiegen. Nach den bis jetzt vorliegenden vorläufigen Berichten, ist keine wesentliche Verschiebung in der Mandatsverteilung eingetreten.

Nachlassen der Tätigkeit des Neina.

Aus Rom wird gemeldet: Die Tätigkeit des Neina hat nachgelassen. Auch die Geschwindigkeit der Vandalismus ist gesunken. Der Hauptlaufstrom folgt dem Laufe des Bahnen-Marschall. Ein anderer Nein hat die Richtung auf den Bahnen-Nazaretti. Ein dritter Nein nähert sich langsam der Ortstafel Nunziata, von der er etwa einen Kilometer entfernt ist.

Banditentum in Polen.

In dem Dorfe Widzowice bei Warsaw überfielen fünf hemmungslose Banditen das Wohnhaus, bewohnt sämtliche Bewohner und marschierten auf den Markt, bei dem sie eine größere Goldsumme versteckten. Als der müßig der Weges kommende Polizeikommandant des Ortes das Haus betrat, wurde er von den Banditen erschossen. Die Männer wurden von den durch die Schlüssel herbeigeführten Nachbarn verschleppt und sind spurlos entflohen.

Poincaré und seine Hauptmitarbeiter.



Oben: Loucheur, Poincaré, Barthou. Unten: Tardieu, Briand, Cheron. Das neuernannte Kabinett Poincaré zählt eine stattliche Anzahl in der ganzen Welt bekannter Köpfe zu seinen Mitgliedern. Briand, der das Außenministerium und Barthou, der das Kultusministerium behält, waren schon mehrmals Ministerpräsidenten. Loucheur hat vor sieben Jahren denkmalige Verhandlungen-Berhandlungen mit Rothenau geführt. Innensenator Tardieu war der Preisdieb Clemenceau in Verailles und der neue Finanzminister Cheron gilt neben Poincaré als der beste Kenner des Budgets.

Ein Kind durch heißen Kaffee tödlich verbrüht.

(Schweiz, 13. November. Radiodienst.) In Fribourg ist das am Tisch stehende einjährige Entlein des Landarbeiter Sohn eine Kaffeekanne um und verbrachte sich durch das heiße Getränk so sehr, daß es schon nach kurzer Zeit starb.

Kino-Katastrophe in Rußland.

Eine Anzahl Kinder bei einem plötzlichen Feuerausbruch verbrannt.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in Hodirsk im Gouvernement Woronesch während einer Kindervorstellung ein Brand in einem Kino ausgebrochen, wobei viele Kinder ums Leben kamen. Es gelang bisher nur, neun verbrühte Kinderleichen zu bergen. Die Aufräumungsarbeiten werden fortgesetzt. Die genaue Zahl der Opfer ist noch unbekannt.

Aus Mailand wird gemeldet: In einem chemischen Labo-

ratorium zur Herstellung von Filmen hat sich vorgestern eine schwere Explosion ereignet, durch die der ganze Betrieb und ein angrenzendes Wohnhaus in Brand geriet. Die Frau des Besitzers des Laboratoriums, Corrado, und eine Arbeiterin wurden mit lebensgefährlichen Brandwunden aus den Flammen geboren. In dem der Unglücksstelle benachbarten Haus entstand eine Panik. Zwei Frauen sprangen mit ihren Kindern aus den Fenstern, als ihnen der Gang zur Flammen und Rauch abgeschnitten war. Beide Frauen sind schwer verletzt.

Millionenbetrüger in Paris festgenommen.

(Pariser Eigenmeldung.) Die Pariser Sicherheitspolizei nahm am Montag in Verailles einen Bandenleiter namens Brody fest, der im letzten Juli nach Unterschlagung

von über eine Million Franken nach Österreich geflohen war. Brody, der ungarischer Nationalität ist, war erst vor kurzem nach Frankreich zurückgekehrt.

Ein englischer Passagierdampfer gesunken.

Wo sind die geretteten Passagiere?

(London, 13. November. Radiodienst.) Der englische Dampfer "Beltis" ist 100 Seemeilen südlich von Norfolk in Virginia im Sturm gesunken. Die Passagiere, 140 an der Zahl, und die gesamte Besatzung von 110 Männern wurden aus den eigenen Booten von herbeieilenden Dampfern unter deren Hülle auch der Londoner Dampfer "Berlin" befand, gerettet. Ob jedoch sämtliche Passagiere übernommen worden sind, steht zur Stunde noch nicht fest.

(London, 13. November. Radiodienst.) Heute vormittag liegen aus Neapel noch keinerlei Nachrichten über den Verbleib der Rettungsschiffe des Dampfers "Beltis" vor. Aus dem Umland, daß keinerlei Trümmer von den zur Hilfe kommenden Dampfern gefunden wurden und aus der Tatsache, daß sich alle Rettungsschiffe mit Motorbooten fortbewegen können, schließen man, daß sie noch weit von der Katastrophe entfernt seien. Das "Beltis" war der Rettungsschiff des englischen Fahrzeugs. Wie aus den neuesten Meldungen hervorgeht, ist noch kein Passagier und kein Beschauungsbefreiter des gesunkenen Dampfers übernommen worden. Neben die U-Boote des Unfalls stehen genaue Nachrichten aus. Einige Meldungen wollen wissen, daß Captain der "Beltis" derzeit allein mit dem Kapitän das sinkende Schiff verließ, habe mitgeteilt, ein Lastwagen Wasser ein, während man andere Meldungen aufgefangen haben will, wonach sich die Ladung des Dampfers verschob und dadurch das Sinken veranlaßt wurde.

Das mindeste Schiff "Penku" ist aus bisher nicht bekannten Ursachen sinken. Die gesamte Besatzung von vierzig Mann ist umgekommen.

Roman Novarro, der berühmte amerikanische Filmschauspieler, dem der Welternfolg des "Ben Hur" und des verfilmten "Ali-Beideberg" zu verdanken ist, geht zur Oper und wird in Berlin als Cavardossi im "Tosca" debütieren. Weitere Galoppiere in Wien und Paris folgen. Der Künstler für die Aufführung, Jordan läßt nur sechs Monate lang zu filmen und in den anderen sechs Monaten als Opernstar aufzutreten.



Der Eisenkonflikt vor dem Reichstag.

Minister Wissell lehnt die Änderung des Schlichtungswesens ab.

(Berliner Bericht.) Am Montag ist der Reichstag nach langer Sommerpause zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Als er sich im Juli vereinbart hatte, glaubte man, daß nach dem Weihnachtsantritt sich endlich die Sache Koalition geänderte. Doch aber wird auch die Stunde des Parlaments bezeugt von der schweren Erhütterung, die ein Duhend Eisenherren über die deutsche Wirtschaft gebracht haben.

Bald nach Beginn der Sitzung erhebt sich der Reichsgerichtsminister Wissell, um vor den ganzen Deutschen zu der großen Ausperrung Stellung zu nehmen. Er wendet die Begründung der Interpellation und der Anträge gar nicht ab. Eben erst ist ihm die Meldung zugegangen, daß das Arbeitsgericht in Duisburg die Verbindlichkeitsverlängerung des Schiedspruchs für unwillig erklärt habe, also den Eisenherren vorerst Recht gegessen hat. Wissell erklärt ruhig und lebt, daß dies seinen Rechtsstandpunkt nicht erschüttere. Er erwarte, daß eine der Parteien das Reichsgericht anwählen werde, dem die endgültige juristische Entscheidung zusteht. Der Minister spricht beinahe nur referierend, nur an ganz wenigen Stellen wird er polemisch. Über gerade durch das Eisenbundverein und Zentralgewerbe er zweiterlei: einmal den sozialdemokratischen Arbeitsminister schnell und gewissenhaft alles zu tun, um den Kampf zu verhindern, und zum anderen die Unternehmer, kommt, was kommt. Ich kann es wohl haben. Nach einmal wiederholten Schiedsgerichten der Reichsregierung an die Eisenherren, die Betriebe zu öffnen, die Arbeit wieder aufzunehmen und abzumachen, wie das Reichsgericht ausgesprochen werde. Der Minister läßt seine Vereinbarungen zwischen dem Reich und Preußen an, um die Unternehmung für die Ausgegängen umfassend zu organisieren. Schließlich entschieden wirs der Minister die Ausübung einer Abänderung des Schlichtungswesens zu zulassen. Wissell kann als Redner der Reichsregierung den Unternehmern nicht unterstellen, daß er eine Sabotage, eine verschaffungsordnende Aenderung des Schlichtungswesens durch diejenigen außerparlamentarischen Kampf bedrohen. Sollten sie das aber, so rast der Minister in das Parlament, mit ihrer Ausperrung wollen, so würde die Reichsregierung Maßnahmen anderer Art ergreifen müssen. Underer Art? Das könnten nur Eingriffe in das kapitalistische Eigentumsrecht sein. Auch Wissell läßt die Überzeugung haben, daß an die Deutschen solche Erwägungen doch einmal zu gegebenden Tatbeständen gegen das unbediente Eigentum an den Betrieben der Eisenbahnindustrie führen werden. Der Minister führt den harten Beifall der Sozialdemokratie und der Mitte. Die Deutschnationalen und die Deutsche Burschenschaft sprechen dagegen. Die Rote sehr scharf aus. Für die Kommunisten spricht dann der Abg. Löwin, der hinnen wenigen Minuten kein Haas in eine abseere gepredigt hat. Es ist selbstverständlich, daß den Reichsgerichtsminister, schon weil der Mann Sozialdemokrat ist, so unzufrieden wie die Eisenherren.

Unter starker Spannung nimmt dann der Arbeitgeberführer aus dem Zentrum, Steigerwald, das Wort. Er geht zu nächst sehr höflich mit den Herren der Eisenbahnindustrie ins Gespräch. Wie ihm aus dem Reiche der Kommunisten zugeworfen wird, er möge sich an seinen Fraktionsteam Klöden wenden, kann Steigerwald triumphierend feststellen, daß der Altkönig-Kongress an der Ausperrung nicht beteiligt sei. Seine Freiheit gibt das Herrn Steigerwald die Möglichkeit, so freimütig zu sprechen, wie er es am Montag getan hat. Auch nach der Meinung dieses Zentralführers sind die Unternehmer im Reichen nicht nur freizügig, sondern auch leichtlich in Unrecht. Er weiß ja ebenfalls noch, daß die Schwarzeberater der westdeutschen Industrie unter den Durchschnittslöhnen in anderen Industrien stehen. Auch Steigerwald ist in der Ausstellung, daß die ausperrnden Industrie sehr wohl in der Lage gewesen sei, die von den Gewerkschaften geforderten Lohnverhältnisse zu tragen. Das Steigerwald als Zentrumsplattner schlägt sich nach Kampf, sondern nach Angleisung auf, und will der Sitzung dieser Mittelpartei selbstverständlich. Er spricht eine Art große Koalition aus in der Wirtschaft anzukämpfen, die keine Reaktion reagieren kann, wenn nicht draußen will. Allerdings hat der sozialdemokratische Reichsgerichtsminister bei seinem ersten guten ersten parlamentarischen Auftritte auch gesagt, daß das von ihm geführte Reichsgerichtsministerium sich bewußt ist, die Autorität des Staates und das Gemeinwohl gegen mächtige Industriemagnaten haupten zu müssen. (Damit schließt die Sitzung.)

Die Dienstagsitzung wird mit einer Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten und Metallarbeiterführers Brandes beginnen.

Die Vermittlungssitzung im Ruhrgebiet.



Links: Reichsgerichtspräsident Dr. Walter Simons.
Rechts: Regierungspräsident Bergermann.

Foto: H. Klemm.

(Schwerin, 13. November. Radiodienst.) Vor dem etwarterten Schießengemüte in Stralsund und Jantos aus Sonnewalde zu veranschlagen die Lokomotivfabrik Gädde und Jantos aus Sonnewalde zu veranschlagen, weil ersterer im August während eines Transportvergnugens einen schweren Eisenbahnunfall erlitten und letzterer sehr schwere Bemerkungen über die Reichsstraße machte. Nach umfangreicher Beweisaufnahme wurde der Angeklagte Gädde am Ende einer schriftlichen Gefangenstrafe zu 100 Reichsmark Geldstrafe verurteilt, während Jantos freigesprochen worden ist.

Mit prontosender Dreieck haben anlässlich des 10-jährigen Revolutionstagessanges reaktionäre Zeitungen die Arbeiter und Soldaten beschimpft, die in den Novembertagen 1918 das schwindende monarchistische System stürzten. Den Gipfel der Dreistigkeit dürfte wohl die Braunschweigische Landes-

zeitung erklommen haben, die am 9. November u. a. schrieb: „Es ist die Tiefe einer schlechten Geistigkeit und des persönlichen Egoismus, niedriger Triebe und rauharterer Intrikate, aus der die Gewalten emporsteigen, die sich der Macht über Deutschland und das deutsche Volk zunächst unmöglich. Es sind düstere Gestalten, die sich der Siege der Republik vom 9. November stellen. Das Morgenrot einer neuen, oft erneut und oft fruchtbaren Zeit vermag die deutsche Nation hinter dem schmutzigen Gewölbe der Korruption und der Konjunkturpolitik kaum zu erkennen. Die Geiste und die Masse, in der Geschichte der Menschheit zu allen Zeiten nur verächtliche Begriffe, werden zum Objekt der Räume um die Macht.“

Die „verächtliche Masse“, das sind die deutschen Arbeiter. Sie waren gut genug, 4½ Jahre in Drei und Grauen des Weltkriegs Deutschland zu schlagen. Sie sind auch gut genug, die Hauptlasten der Steuern zu tragen und für die Besitzenden alle Annehmlichkeiten des Lebens zu schaffen. Wenn sie aber ihre politischen Fesseln abtreten und sich Staatsbürgerechte erringen, dann werden sie als verächtliche Masse bekämpft. Das ist widerliche Spießereiheit.

Wendig verbrannt.

In der Kartoffelbrennerei der Süderverwaltung Schenkeldorf bei Königsberg in Westpreußen (unweit Königsberg) hielt der 35jährige Heinrich Peter, als er eine Reparatur vornehmen wollte, in einem Schlauchbottich, in dem Kartoffelschlämme stand, eine Temperatur von 60 bis 70 Grad brodelten. Der Bergungskräfte erlag seinem schweren Brandwunden.

Neuer Gesandter in Marokko.



Dr. R. Kiech, Botschaftsrat in Paris, ist für die Nachfolge des Marokkanischen Gesandten, der in Aussicht genommenen, nach Marokko in Marokko in Aussicht genommen. Dr. Kiech hat sich auf seinem schwierigen Posten hervorragend bewährt.

Der Spruch des Arbeitsgerichts.

Der Duisburger Arbeitsrichter entscheidet zugunsten der Unternehmer. — Die Metallarbeiterverbände fordern die Entscheidung des Reichsgerichtsgerichts.

Das Duisburger Arbeitsgericht, an das sich die Eisenbarone mit ihrer Klage gegen den Schiedspruch für die Eisenbahnindustrie Nordwest gewandt haben, war mit seinem Urteil über die Frage, ob der Schiedspruch Recht besteht oder nicht, schnell einig. Bereits am Montag mittag lag der Urteilspruch bei den mehreren Stellen in Berlin vor. Das Duisburger Arbeitsgericht hat den Schiedspruch für ungültig erklärt.

Es hat, wie verlautet, den beiden Hauptbeschuldigten der Arbeitgeber, Steigerwald, d. h. einem dem Bormann der Arbeitgeber, der Sozialdemokratie, allein mit der Stimme des Bormanns gefallen und zweitens der Befürwortung, die Erklärung des weitergeleiteten Mantelarbeitervertrages.

Wie der Duisburger Gerichtsfall ist im Rechtsstreit noch nicht das letzte Wort gesprochen. Es liegt jetzt von den Metallarbeiterverbänden ab, ob sie Sprungrechts beantragen und damit den Streitfall sofort vor das Reichsgericht einlegen. Der Deutsche Metallarbeiterverband hält auch nach dem Duisburger Urteil daran fest, daß seine Auflösung über die Rechtslage die richtige ist. In Duisburg hat das Arbeitsgericht den Arbeitgebern Recht gegeben. Man hat an verschiedenen Stellen damit bereits gerechnet, wie man Preissteigerungen hervorhebe. Die Arbeitgeber wünschen, warum sie mit ihrer Klage nicht nach Schenken, sondern nach Duisburg gingen. Der dortige Arbeitsrichter steht in dem Ruf, ein fast arbeitsgerichtlich günstiger Mann zu sein.

Der Spruch des Duisburger Arbeitsgerichts hat folgenden Wortlaut: „Es wird beigelegt, daß ein Tarifvertrag auf

Grund des für ungültig erklärten Schiedspruchs vom 30. Oktober 1928 nicht besteht. Die Kosten des Rechtsstreites haben die Belägen zu tragen. Der Wert des Streitobjektes wird mit einer Million Reichsmark angesetzt. Die Gerichte können bis zu 500 Reichsmark.“ (Eigenmeldung aus Bremen.) Die drei Metallarbeiterverbände haben am Montag abend in einer gemeinsamen Sitzung in Essen zu der Entscheidung des Arbeitsgerichts in Duisburg Stellung genommen. Das Ergebnis der Besprechung war folgende Mitteilung an die Metallarbeiter: „Das Arbeitsgericht in Duisburg hat dem Antrag der Arbeitgeber, zu entscheiden, ob der Schiedspruch vom 26. Oktober rechtsgültig sei, stattgegeben. Die drei Metallarbeiterverbände betrachten dieses Urteil als ein Rechtsurteil und werden den Rechtsstreit bis zum Reichsgerichtsgericht durchsetzen. Das Urteil ändert nichts an dem gegenwärtigen Vage.“

Das Organ der sozialistischen Gewerkschaften, „Der Deutsche“ bemerkt zu dem Urteil des Duisburger Arbeitsgerichts: „Das Urteil wurde überraschend schnell erfüllt, so daß der Eintritt besteht, daß es praktisch für den vorher abhängigen Fall war. Schon vor einigen Tagen ging uns eine Meldung an, die besagte, daß der Arbeitgeber verschafft habe, die dort ihre Sache am besten aufgehoben zu halten.“

Den letzten Tag ist im Ruhrgebiet eine allgemeine sozialistische Demonstration zu verzeichnen. Die Veranstaltungen richten sich gegen den Berau der Gewerkschaftsbewegung mit den Arbeitgebern, Ruhrhafen treibt.

Die Soldatenbrut als Mörderin.

Die Mordtat an dem Reichswehrunteroffizier Koch bei Magdeburg ist jetzt aufgelöst worden. Täucher des Reichswehrvermögens holten aus der Elbe bei Magdeburg den Toten, den Knochen, aus dem Auto, den Brust des Erwachsenen, den tödlichen Schuß auf ihren Feindig am abgelegenen Ort.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm am Montag vormittag einen Bericht Dr. Breitfelds über die politische Lage entgegen, an dem sich eine Aussprache namentlich über den Bau des Panzerkreuzers A anschloß. Beschlüsse wurden nicht gefasst.

Gijimordversuch um Chemnitz.

Angegriffen über ein Unwohlsein nicht hinaus.

Durch den starlen Raum wurden mehrere Straßenläufe in dicke Wollen gehüllt. Die Feuerwehr konnte erst nach mehrstündigem Arbeit unter Feuer lösen. Die im Schatz befindlichen Arbeitern konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Die Soldatenbrut als Mörderin.

Die Mordtat an dem Reichswehrunteroffizier Koch bei Magdeburg ist jetzt aufgelöst worden. Täucher des Reichswehrvermögens holten aus der Elbe bei Magdeburg den Toten, den Knochen, aus dem Auto, den Brust des Erwachsenen, den tödlichen Schuß auf ihren Feindig am abgelegenen Ort.

Die Soldatenbrut als Mörderin.

Die Mordtat an dem Reichswehrunteroffizier Koch bei Magdeburg ist jetzt aufgelöst worden. Täucher des Reichswehrvermögens holten aus der Elbe bei Magdeburg den Toten, den Knochen, aus dem Auto, den Brust des Erwachsenen, den tödlichen Schuß auf ihren Feindig am abgelegenen Ort.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm am Montag vormittag einen Bericht Dr. Breitfelds über die politische Lage entgegen, an dem sich eine Aussprache namentlich über den Bau des Panzerkreuzers A anschloß. Beschlüsse wurden nicht gefasst.

Nächtliches Intermezzo.

Von
R. Schoppe.

(Nachdruck verboten.)

Ort der Handlung: Ein Platz auf dem ohne Mondenschein ägyptische Finsternis herrschte.

Ein Uhr dreißig Minuten nachts. Eine Menschenmenge stand hier; alles, zum Knäuel geballt, läßt sich, gespielt, gespielt und kritisiert. Ein herrschendes Auto raste in der Dunkelheit in die Umarmung einer Katenläuferin hin und weiter bis zum Abhang. Die Fensterläden hielten Schreien geworden. Der Räuber fand verbogen, der Motor hat einen Schlaganfall erlitten.

Die ganze Radikalität, unvorstellbar, wie sie nun einmal gezeigt, ist auf Siegfried. Der Göriner mit Frau Gemahlin, der Schauspieler mit Gastin, sämtliche Gemütlieker, der Bäcker, der Schöpfer.

Sieghen fließt die Feuerwehr. Drei große Wagen sind zur Stelle. In seinem Saloonwagen folgt der Hauptmann. Man hat die Waffe gerufen, man hat die Säge des Feuerwehrers eingeschlagen, man wollte fünf Reichsmark verdienen. Einzelheit läßt die Feuerwehr weiter. Sie hat keine Ursache, ein verunglücktes Auto nach Haus zu bringen.

Die Schauspieler sind in Bewegung — wo viel Volt, da viel Rötlicher und Bleistift. Der erste Schauspieler notiert die Stelle. In seinem Saloonwagen folgt der Hauptmann. Man hat die Waffe gerufen, man hat die Säge des Feuerwehrers eingeschlagen, man wollte fünf Reichsmark verdienen. Einzelheit läßt die Feuerwehr weiter. Sie hat keine Ursache, ein verunglücktes Auto nach Haus zu bringen.

Der zweite Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der dritte Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der vierte Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der fünfte Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der sechste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der siebte Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der achte Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der neunte Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zehnte Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der elfte Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwölften Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der dreizehnte Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der vierzehnte Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der fünfzehnte Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der sechzehnte Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der siebzehnte Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der achtzehnte Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der neunzehnte Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzione Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Der zwanzigste Schauspieler notiert den Fall eines Tischdeckenstoffs, der auf dem Boden lag, und zieht die Säge des Feuerwehrers.

Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 13 November.

Zur Frage der Kraftfahrzeug-Meldung. Über die Abmeldung der Kraftfahrzeuge stehen bei den Kraftfahrenden Leuten Zweifei zu beobachten. Nach einem Erlass des Reichsfinanzministers gilt ein Kraftfahrzeug erst dann als abgemeldet, wenn der Eigentümer der Zulassungsbehörde Mitteilung gemacht hat, daß das Kraftfahrzeug auf Besuch aus öffentlichen Wegen nicht mehr verwendbar werden soll und wenn er ihr die Zulassungsbefreiung sowie das Kennzeichen abgeliefert hat. Gibt das Fahrzeug auf einen neuen Eigentümer über und will dieser es um Besuch auf öffentlichen Wegen weiterbenutzen, gilt das Fahrzeug in der Person des früheren Eigentümers als abgemeldet, wenn von ihm bei der Zulassungsbehörde eine Anzeige über den Namen, Wohnort und die Wohnung des neuen Eigentümers und eine Empfangsbefähigung des neuen Eigentümers über die Ausbildung der Zulassungsbefreiung an diesen eingezogen ist. Kraftfahrzeuge, die abgemeldet worden sind, können nicht mehr eingesetzten werden. Die Zulassung dieser Fahrzeuge ist erst nach Vorlage eines Gutachtens eines amtlich anerkannten Sachverständigen möglich. Um lange gewünschte Wünsche der Kraftfahrenden Rechnung zu tragen, in dem Ersatz ein neuer Abfall zugelassen wird. Hierzu kann die Zulassungsbehörde, sofern ein Kraftfahrzeug nur bis zur Dauer von acht Monaten zum Besuch auf öffentlichen Wegen nicht verwendbar werden soll, nach Eintragung des Tages der Abmeldung die Liste der Zulassungsbefreiungen auf Antrag des Eigentümers bis zur Dauer von acht Monaten erweitern und von einer Fortsetzung des Kennzeichens in anderem Kraftfahrzeug während dieser Zeit absehen werden. Wird bei ihr innerhalb dieser Zeit noch ein bisheriger oder einem neuen Eigentümer die erneute Zulassung beantragt und von dem Antragsteller die Gestaltung abweichen, daß Änderungen an dem Kraftfahrzeug in der Zulassungszeit nicht eingetreten sind, kann sie auf das Sachverständigenurkunden verzichten.

Neuer Fahrplan für die Kraftpost nach Hoochel. Die Postverwaltung veröffentlichte heute einen neuen Fahrplan der Kraftpostverbindung zwischen Wilhelmshaven und Hoochel. Danach verkehren die Autos ab 15. d. M. täglich zweimal.

Die Herstellung von Fernsprechanschlüssen zum 1. Januar. Die Fernsprechvermittlungsstellen nehmen Anträge auf Herstellung von Haupt- und Nebenan schlüssen zum 1. Januar 1929 zu den ermäßigten Apparaten für längere Zeit entgegen. Die Industriebetriebe werden angemeldeter Anschluß auf Wunsch bis zum 1. Januar 1929 erhalten. Für Ansätze, die vor dem 1. Januar in Betrieb genommen werden sollen, sind noch die alten Apparateabreise zu entrichten.

Haus am Grünauer Kreis. Der Betrieb der Schleifer hieß — wie uns berichtet wird — am Sonnabend im „Augustiner“ seine fällige Monatsversammlung an. Nachdem der 1. Vorsitzende die Anwendungen in üblicher Weise begüßt hatte, wurde beschlossen, die Weihnachtsfeier, wie in den Vorjahren am ersten Weihnachtsfeiertag im Wilhelmshavener Gesellschaftshaus abzuhalten. Unter „Beschiedenes“ wurde zur Wahlfrage an der Versammlung eine besondere Stellung genommen. Darauf ward ein Bericht über den Verlauf der Bundestagung des Schleiferbundes in Halle verlesen. Nach Abschluß des gesellschaftlichen Teils blieben die Landesleute noch einige gemütliche Stunden besammeln. Außerdem erhalten wir den folgenden Bericht: Der Landesverein der Bayern hielt Sonnabend seine gut besuchte Monatsversammlung im Vereinslokal „Barthäus“ ab. Es wurde das am 24. November im „Barthäus“ stattfindende erste Stiftungsfest besprochen und die Mitglieder gebeten, für guten Besuch Sorge tragen zu wollen. Eintrittstickets sind im Vorverkauf zu haben. Nein aufgenommen wurden zwei Landesleute. Nach Schluss des gesellschaftlichen Teils ging man zum Gemüthlichen über, der die Landesleute bis zur Polizei stunde zusammenhielt.

Kommunalwahlkampf. Die zu Mittwoch nach Schorn eintreffende Sitzung findet wegen der Parteieneinteilung am Donnerstag, dem 15. November, statt.

Sonntagsport. Füchselfeldspiel Blumenthal 1 — Germania 1 1:3 (0:2). Eine große Leistung vollbrachten unsere Germanen am Sonntag; da im Bremer Bezirk an führender Stelle stehende Blumenthaler Mannschaft wurde

Ein Kriegsgefangener nach 13 Jahren heimgekehrt.

Aus Brasilien wird berichtet: In einer Gemeinde in der Nähe von Rio de Janeiro ist vor einigen Tagen der Landwirt Martinet, der seit dem Jahre 1915 vermisst und als tot erklärt worden war, Martinet lebte 13 Jahre lang bei tschechischen Bergbauern abgeschieden von der Welt. Er erzählte, daß sich im Kaufhaus noch viele ehemalige Kriegsgefangene befinden, die im Laufe der Jahre Toten gemordet und gar nicht an eine Heimkehr dachten. Gott zu dessen Zeit ist in Ungarn der ehemalige Soldat Komar eingetroffen, der im Jahre 1914 in russische Kriegsgefangenschaft geraten war und seither sein Leben in Sibirien und nach schweren Erfahrungen überlebt hat. Der fünfunddreißigjährige Komar machte den Eindruck eines fünfzigjährigen, ver-

wahlten, sich am frühen Morgen des anderen Tages von einem befreundeten Bankier 250 000 Dollar entliehen, die Schuld aber nicht zurückzahlen konnte, weil er wiederum bis auf 15 000 Dollar das Geld verlor. Da beschaffte ihm auf eine nie bekannte Weise eine Dame der Gesellschaft erneut 50 000 Dollar, und Sofort spielte mit Bedacht und Glück solange, bis er die Summen von 250 000 und 50 000 Dollar zurückzahlen konnte. Ein paar Nächte darauf aber fand er ohne einen Cent draußen im Garten des Kastens und legte die Pistole auf die Schläfe. Spielerisch soll!

Offeraten mit Lichtbild an...

Offeraten mit Lichtbild an... — die in Stellen-Angebots immer wiederkehrende Aufforderung war für ein photo-logisches Institut der Anlok für 50 Personen heranzuladen, denen man Photographien einforderte. Die Gäste dielen lässig lärmend ihr Daseln. Die Bilder entkamen der jüngsten Zeit. Dann legte man sie jedes bekannten Soldaten und jedes Leutens aus der Präzis, Bondbürokraten usw. vor, damit jeder sein Urteil abgab, wer ihrer Meinung nach erfolgreichster Karriere gemacht habe und wer gelöscht sei. Das Ergebnis bewies, daß die Photographen dem Arbeitgeber, der einen Angeklagten sucht, nichts oder so gut wie nichts über die Erfolgschancen des Bewerbers sagen kann. Anders bei den Berufsgeslechten, Physiologen, Psychiater usw. Diese hatten mit 80 Prozent die richtige Diagnose. Woran zu erkennt ist, daß Menschenkenntnis selbst wenn man sie zu dessen Glaubt, nichts nutzt, vielmehr nur die Willenshöhe selbst ausschlaggebend sein kann. Alles sollte ich schenkt jeder Personalchef einen Physiologen deichsen, der die einzuhenden Bilder begutachtet...

Der kostbare Thibaut der Welt.

Einer der Mitglieder der mazedonischen Organisation, der Wojnowo Stojan Filipow, ist im Besitz eines Rauchquolls, das schwierigste je geschaffene hat. Es ist ein Thibaut von überaus feiner Schönheit. Der große Kopf aus dunklem Ton ist mit großen weißen Perlen und Brillanten verziert. Die Schulter und Brust sind aus schwerem Golde, das indische Rohr ist mit einem herrlichen, überaus kostbaren Bernsteinmundstück von feinstem Gelbmachigkeiten versehen. Welchen Wert dieser Thibaut darstellt, mag aus der Tatfrage hervorgehen, daß der reiche Filipow der über ein Vermögen von 20 Millionen Lewa verfügt und ein Tabakfänger von mehr als 250 000 Kilogramm besitzt, für das Thibaut fast 7 Millionen Lewa auszuhändigt hat. Woher die Weise eigentlich stammt und wo sie ihr letziger Besitzer verblieb, das wissen nur die intimen Freunde des Wojnowo. Tatfrage ist, daß der Verkäufer ein berunterkommener Bürger war, der sie irgendwo gekauft haben wird. Tatfrage ist aber weiter, daß Filipow die Weise nur raucht, wenn er seinen Gürtel mit zwei geladenen Trommelpistolen angelegt hat.

mit 3:1 geschlagen. Um 3 Uhr wurde vom Schiedsrichter das Spiel angepfiffen. Blumenthal siegte sofort mit großem Tempo, da doch Germania ist auf dem Posten. Angriffe werden mit großer Schnelligkeit auf beiden Seiten vorgetragen. Blumenthal hat die erste Torchance, die aber ohne Erfolg blieb, doch schon das Pfeifen läuft der Ball ins Aus. Die Germania löste jetzt Angriff auf Angriff erfolgen. Das erste Tor fällt in der zehnten Minute durch den halbrechten Särmter. Der Germanenfan sieht man heute in einer vorzüglichen Form. Der zweite Treffer ist noch wenigen Minuten fällig. Dann ist Pause. Nach derselben legt sich Blumenthal mit aller Wucht in die Spielfläche seines Gegners; aller Eifer bleibt unkontrolliert. Alles, was die starke Hintermannschaft der Germanen nicht abwehrt, erledigt mit seiner Manier der Tortort. Der freiekehende Rechtsaußen schlägt eine Vorlage direkt vor dem Tor mit unheimlicher Wucht gegen den Posten. Der schon längst fällige Treffer war nicht zu verbüten. Der rechte Verteidiger versickt nach einer Verletzung das Feld. Kurz darauf fällt das Tor für Blumenthal. Bei einem Vorstoß der Germanen ver-

wirkte ein Blumenharter Verteidiger durch Nachhalten eines „Eselmer“, der verwandelt wurde. Blumenthal drängt weiter, aber ohne Erfolg. Germania hält den höheren Vorprung mit jeder Abwehr an. Beim Schlusspfiff trennt der Schiedsrichter zwei Mannschaften, die mit ihren Leistungen ein abartig glänzendes Spiel vorführten. Germania wird durch dieser Sieg seinen Ruf bedeutend gehoben haben. — Römerneben 1. Jgd. — Germania 1. Jgd. 1:1 (0:8). Die Jugend überfuhr ihren Gegner in überlegentlichem Spiel. Römerneben setzte nichts zu sagen. Im regelmäßigen Abständen fiel Tor auf Tor. Erst nach der Pause glückte Römerneben das einzige Tor.

Rom Fundum. Als gefunden abgegeben wurden mehrere Jahrzäder und Handelswaren. Ein Hub ist als zugelaufen gemeldet.

Wettervorhersage und Hochwasser. Weiter für Mittwoch, den 14. November: Bei lebhaften Winden aus West bis Nordwest wechselnden Bewölkt. Temperaturabzug, Niederschlagschauer. — Hochwasser ist am morgigen Mittwoch um 2.00 Uhr und um 14.00 Uhr.

Burenu- II. kaufmännische Angestellte organisieren sich im Zentralverband der Angestellten, Rüstringen, Peterstr. 70. Arbeiter, Angestellte, Beamte, eure Kinder gehören in die freie Gewerkschaft!

Der frische Sachs.

Ein deutscher Studentenroman aus der Vorlesezeit von Walter Bloem.

Copyright by Grethlein & Co., Leipzig.
37. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Aun sahte Werner an den Tisch seines Corps zurück, ob der Freund sich dort etwa eingefunden. Aber auch da seine Spur nach ihm. Die Stimmung war schon vorgerückt. Die Alten Herren, die Anfänger waren verschwunden, auch Schuls war nicht mehr zu erblicken. Was noch von den Alten vorhanden war, hatte schwer getanzt und schwer getrunken. Nur die meisten Männer ihres aufgetreten waren, blieb nur noch das Trinken übrig. Und das wurde dann auch gründlich betrieben. Die Nacht war kälter, die Recken vom Tanznen lingen, Schwaben ausgedrückt. Unheimlich glühte des Schlosshofgartennitzen Geist, der schöne Kranus hörte mit allen kleinen Augen vor sich hin; unten, wo die Jüngste lachen, thonte Dommer auf einem geleerten Biergarten, das man auf den Tisch gelegt hatte, und ließ sich Glas auf Glas herausputzen, um den nächsten einen Halben nach dem andern zuzutrinken.

Und Werner überlief eine wilde, anflocke Sauflust. All die Erregung der letzten Stunden, die Angst um des Freunds Schicksal würdigte ihm in der Seele, rückt ihm an den Herzen und zwang ihn zu trinken. Dabei zündete er eine Zigarre nach der anderen an und paffte diese Wölfe in die Radstube. Die gründliche Brechtheit der Jüngste hörte ihn; er mußte nachholen, um kumpflingiges Vergessen zu finden.

Immer wütter ward das Ende des Festes. Von allen Tischen, wo noch die Studenten saßen, klängt wieder, unfehlbarer Gesang von Bummelatern, der monotone Lärm eines immer toller ausorenden Saufgelages.

Und plötzlich fühlte Werner, daß er zuviel hatte. Er stand auf schwerfällig auf, taumelte ins Gebäude, und der plötzlich überschwemmte Magen gab die wild hineingegossenen Bierkutan.

Und sofort war Werner stark erschöpft. Ekel und Gram, eine furchtbare Angst um den Tod, ein ungänsliches Grauen vor der ganzen Welt überfielen ihn, und hastig, so schnell die unklaren Beine vorwärts machten, tastete er sich weiter durch Gebäude, fühlte endlich harten, knirschenden Boden eines Ausganges unter den Sohlen und sprang weiter durch die Klinkensteine an den Buchenhecken entlang, die den Weg säumten. Nun endete der Wald, und über seinem Haupte spannte sich plötzlich

der tiefschwarze Sternenhimmel aus, überzamt von den unzähligen Herrlichkeiten des Unendlichen.

So überwältigte mich diese unerwartete Schau an den aufgesetzten Herzen des unfaulnen Knaben, daß ein jähres Strom brennender Tränen ihm in die Augen stach.

Ach, Leben! Leben! Unvermeidliche Welt... was ist dein Sinn? Was qualt dir mit so wütrem Schrecken deiner hilflosen Kinder, verlorne Seelen? Warum von Leid zu Leid, warum aus den fehligen Graten des Glückszuschlags immer wieder hinein in lichtloses Gurgelschlüpfchen?

Ach, eine Seele wissen, in die man sie ausspielen dürfte, die festste, rüstende Lebensdankigkeit! zwei Hände, die sich lächelnd über die siebernden Augen legen würden, auf das schmatzende, leuchende Herz!

Einen gnädigen Mund, latschäppen an ihm die angstende, schwedende, jagende Sinnesmen — einen Bulen, die quäffende Sirenen dran zu bergen!

Nie — Nie! — Nie!

Nicht jene blonde, blutlose Seelelinie mit all den schattigen, phantastischen Hoffnungen in verdämmernde Lebensfernen, nein, die einzige, die Gewissheit gäbe; die Liebe der Stunde, des Augenblicks, die erfüllende, die befriedigende, die erlösende Sinnensünde! —

Und wieder stand das blühende, wangenrote Verheirathungsbild vor seinen Augen, das Bild des Mädchens, das Ich einmal ihre junge gewährungsfreie Schönheit den verlebten Lippen des Knaben gehoben... wo blieb sie so lange? Wußte sie denn nicht, daß er sie erschöpft? Das er ist Bild an seine Seite beschworen jeder seiner verlorenen Nächte?

Wann würde sie kommen? Er mußte doch einmal fragen und wenn auch der Bruder Simon noch so hoffnungslos Blöße schicken würde aus seiner Tasche hinter dem Bodenpult... Und dann, wenn sie käme... dann schnell! schnell! schnell!

Denn Schola war ja wieder im Land... Schola, der Sieger, der verschwende Begürteter, der mit einem Hohnlädeln seiner somalen Lippen die Weiber zu hülfesuchenden Sklavinnen mache...

Darum schnell! schnell!

Und dann wollte er sie heim und toll in die Arme pressen, sie so wohnlich küssten, so königlichlos sich hineinwühlen in all ihre Wunder, daß sie nach seinem andern mehr verlangte. Rosalie... Rosalie...

Da stand er vor dem niederen Häuschen, vor der Schwelle, über die sie nun bald wieder hineinschreiten würde... hinüberstreiten, um ihn zu beglücken.

Und der Schlüssel knackte im Schloß, die Stiege knarrte —

und Werner stand in seinem dunklen Stübchen. Noch einmal an den Fenster! Noch einen Abschiedsblick zu den weinen, erkauften Sternenköpfen da oben... und dann ins Bett... das nun nicht lange mehr einsam sein sollte...

Da... hal!

Was? War denn das Nebenzimmer jetzt vermietet?

Und so dünn war die Wand? Man könnte ja die Stimmen hören.

Was?! Unmöglich...

Doch... seine Stimme... Schola...

Und nun — eine andere Stimme... eine — Frauensstimme —

Barmherzigkeit! —!! Rosalie! —

Abgedreht... flüsternde... stammelnde Worte...

töricht-lochendes Liebesgeknüppel...

Ach Stille... ein Tappen von nackten Füßen — nun eine werbende, dunkelsteigende Mannsstimme... wehrende, schmollende Weibeslaute...

Und wieder still... und Rosalie wieder und...

Und nun — und nun — Werner mußte alles hören... alles... mußte er hören... alles.

Stille dann... Stille...

Das also war die Liebe?!! — Gott — das war die Liebe?!

Und im Vermeilungswohnkinn juht Werner import. Er rigt die Kleider über die schlitternden Glieder, knüpft zu, so gut die läuternden Finger den Dienst verrichten wollten, fand keinen alten Reisedukt, ließ sich Stof, dann zur Tür —

Ach... Geld... er brauchte ja Geld... hahah! Rundes, blintdes, bares Geld.

Das Portemonnaie war leer... schnell den Schädel ins Schuhbuk... so, da drin war ja noch was... acht, zehn, zwanzig Mark... so... so...

Und dann die Treppe hinunter... den Steinweg hinab... da die Reisedukt... die Beine stolzen... das Herz röhrt... die Sinne füllen... die Seele krie... krie... krie... krie.

Da wos? da, da stand der Steinweg in die Heide hinein... da war das mäßige Gartentor... da ragte der niedere Giebel des Fachhauses als schwarzer Dreieck in die Steinmauer des Aermstädtelein.

Was kostet du, lästendes Au? Hinein! Hinein! Das ist das Ende!

Da... in der Haustür knarrt von innen ein Schloß... sie flüstet ich... es kommt wer heraus... raus ins blühende Gartengräten... (Fortsetzung folgt.)



Nordwestdeutsche Rundschau.

Accum. Versammlung der Freien Turner. — 161. Am 16. Februar fand eine sehr interessante Versammlung statt, welche die Vereinigung der Turnvereine und des Turnfestes unter dem Namen "Vereinsfest" entschieden gegen den Widerstand eines kleinen Kreises von Turnern, welche die Trennung befürworteten. Neben dem Vereinsfest fand auch ein schöner Uebertanz für die Vereinsfeierne gedacht werden. Damit in den Wintermonaten die Turnhalle geheizt werden kann, wurde bei den Hütten, Räthen usw. zu kaufen. Wie alljährlich, so fand auch in diesem Jahre ein Silvesterball abgehalten werden.

Bodden. Der zuerst mögliche Freiersmann. Ein bei einem hiesigen Landwirt bedienendes junges Mädchen befam sich am mittwochabends Stunde herrenbeisch, der sich durch Klopfen an das Fenster ihrer Schlafrimmer bemerkbar machte und Einlass begehrte. Da das Mädchen an derartige Jüdinneleitigkeit nicht gern geklebt gefühlt war und den Begehr deshalb nicht leistete, vertrieb die junge Mann die Feindselig im Sturm annehmen und traudig gingen dann beide einige Bäume in die Brüche. Der junge Mann jogt davon vor, sich zurückzuziehen. Er ist aber erfannt worden und wird die Sache für ihn deshalb wohl noch ein Nachspiel haben.

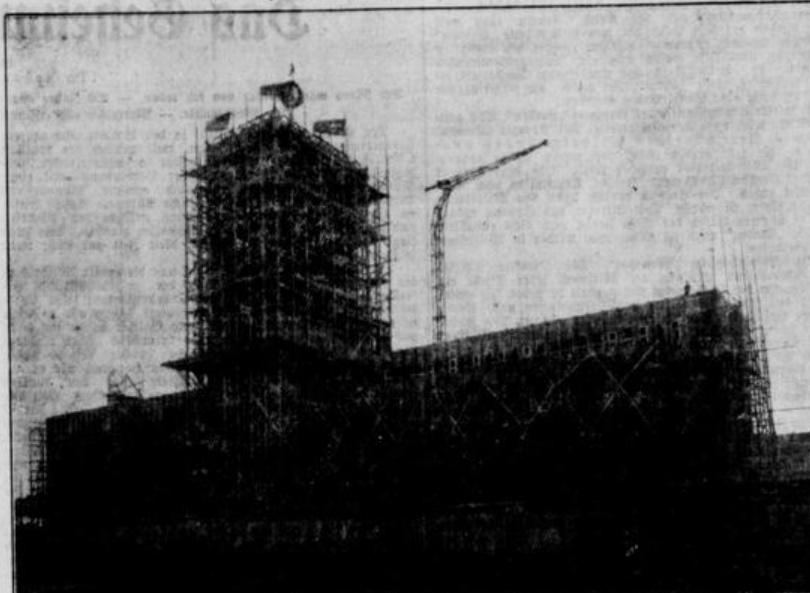
Sonne. Glänzende Jahresfeier des **Boltschors**. Der Besuch zu dem Gottesdienst des **Boltschor Sande** war außerordentlich gut; viele hat das Lotos von B. Pfeiffer und Menschenmassen aufgenommen. Vom leidenschaftlichen Verein war alles getan, um den **Fächer** etwas Besonderes zu bilden. Das Programm, das Aufprall auf Volksmündigkeit und Geschmack erheben konnte, war in nur zwei Stunden sehr abwechslungsreich und ließ keine Pausen für längere Ablenkungen. Eingeleitet wurde der gelungene Teil mit den gemischten Chören „Abendabend“ von Creuter und „Sonntagsfeier“ von Wengert. Beide Chöre wurde stimmgewoll und kontrolliert gesungen. Auch die folgenden gemischten sowie Frauen- und Männerchor durch ihre gute Wiedergabe ungeteilten Beifall. Wer die Erinnerung des „Sander Boltschors“ kennt, muss freudig anerkennen, daß er unter fähiger Führung steigt. Nicht geblieben ist die Ausprache, Tongebung, Klangfarbe und feierliche Gestaltung sind auf eine bedeutende Weise verbessert worden. Es lohnen sich. Wiederholten Sie diesen noch zweiten Teil für den Zukunft erhoffen. Als Abschluß wurde der Kinderchor des **Boltschor Rüstringen-Wilhelmsburg** einer Einladung genutzt. Sämtliche Lieder wurden musikalisch sorgfältig vorgetragen. Es war eine Freude, zu sehen, wie die 140 Kinder unter Leitung ihres Chormeisters Wilhelm Dommeyer dem Taktstab folgten. Von Stiel zu Stiel stieg der Beifall; die Augen des Kleinen leuchteten. Jugabe über Jugabe mußte gegeben werden. Das Auftreten des Kinderchors Rüstringen hat bereits befriedigend gewirkt. Von „zischenden Seiten“ wurde am gleichen Abend angeregt, auch für die Jugend von Sander einen losigen Kinderchor ins Leben zu rufen. Der **Boltschor Sande** wird sich in nächster Zeit hiermit beschäftigen. Nach Abwürfung des Programms, leiste der Treibball ein und blieben die Teilnehmer noch einige Stunden in trofer Stimme zusammen. Der **Boltschor Sande** darf dieses wohlgelungene Fest in jeder Hinsicht als großen Erfolg buchen.

Sage. Zwei Kinder durch Feuer in Lebensgefahr. In Wifel brannte die Wohnung des Bäuerleuters Schwark, Beijer Lumbdri Feiz Seeger, vollständig nieder. Die Eltern waren mit dem ältesten Sohn fortgegangen und hielten die beiden jüngsten, noch nicht schlupfländigen Kinder allein in dem verschlossenen Hause zurückgelassen. Glücklicherweise entdeckten Nachbarn bald nach seiner Entstehung den Brand, und es gelang dem Feiz Seeger jun., die beiden Kinder zu retten, indem er ein Fenster zertrümmerte und dann in das Haus einbrang. Auch die Schweine waren bereit getreten, während eine Ziege und hämliches Singut verbrennaten.

Weiterleide. Bei einem Holzschuppenbrande
wurde der Teufel seines großen Holzschuppens beseitigt. Ver-
mutlich ist ihm beim Treppen-Heuse im Schuppen entglitten, das
sich sofort schäumt um sich gräßt. Della-Dolla... das Feuer
merkte, sprang er aus dem Wohnhaus und lädt nach
seinem Vater, den er schläfrig beschimpft im brennenden
Scheunenraum saß. Der Vater rief ihm glücklich zu Freude, doch
hatte ihm kein Jahr schwere Brandherdenungen an den Kundenhaus ge-
bracht werden. Alles, was im Schuppen war, verbrannte
dortunter auch ein Kind, das h jedesfalls hatte retten wollen.
Die freimüttige Gemeuer aus Weiterleide war rasch zu
und befämpfte das Feuer. Start in Gefahr war das Wohn-
haus, konnte jedoch erhalten werden. Infolge des starfen
Windes waren auch die gegenüberliegenden Nachbarhäuser, die
h. verloren.

Nordhorn. Schmugglerware im Kinderwagen.
Schmuggler sind bekanntlich erbärmliche Menschen. Oft glänzen ihr Vorhaben, oft auch nicht. Aber stets werden neue Erfahrungen. So liegt hier ein Bonsai in alter Großlichkeit und Echtheit sein Gesäß auf Herz und Kiemen prüfen, ohne daß die Beamten „etwas im Kinderwagen“ finden. Zugleich schob seine Frau mit dem Kinderwagen langsam weiter. Zollbeamte sind misstrauisch und als der Beamte hinfortging er fundierte, daß das Kindchen auch wohl weich genug gebeiteilt

Das Rüstringer Rathaus im Rohbau.



Unter Bild zeigt das am Sonnabend gerichtete neue Rathaus in Rüstingen im Schmuck von Fahnen und Richtkone

fand er es auf Kaffee, Zigaretten und Zigaretten liegen. Das konnte er natürlich als mitsühlender Familienvater nicht dulden und legte die „Unterlagen“ zu anderer beschlagnahmter ^{Kontingente}.

Emden. Fünf schwere Jungen verhaftet. Vor gestern nahmen die Kriminalbeamten bei einer Streife in der hiesigen Herberge fünf Personen fest, die in Hamburg Diebstahl ausgeführt haben sollen und fachbißlich von anderen Stellen verfolgt werden. Es handelt sich um schwere Jungen, die auch noch andere Straftaten auf dem Kerbholz haben. Die Polizei glaubt, die ganze Bande, die scheinbar hier in Emden ist, aufgeteilt aufzufinden, wolle, noch nicht festgenommen zu haben, und daß sie noch nach mehreren Dingen kommen werden, und daß sie noch nach mehreren Dingen kommen werden. Drei konnten hier aus dem Stause machen, wurden aber bei den Lipstädtern wieder eingeholt. Man fand bei dem einen Ausreisiger einen gelben Revolver. Jungmannen und die Ermittlungen mit Hamburg und anderen Städten eingeleitet, die bis in die Nacht fortgelebt wurden. Man kann gespannt sein auf den Ausgang und um was für "Brüder" es sich hier handelt. Beilecke stehen sie mit den Einbrechern in Oldenburg in Verbindung.

Literatur.

Cooper-Siegott: *Lederstrumpf*. Fünf Erzählungen. Aus dem Englischen übertragen und bearbeitet von Leonhard Adel. Mit 24 Siegelschildern und 118 Initialen von Max Siegott. Böhlau-Verband der Büchereifreunde, Weimar-Verlag, d. m. b. Berlin-Charlottenburg 2. — Der lässige Indianerroman mit leichten aufgezogenen, farbenfroh lillernden Aktionen. Die Erzählungen, durch die unsterbliche Figur ihres Helden „Lederstrumpf“ verbunden, sind eine Abfolge von Episoden aus der großartigen Geschichte der nordamerikanischen Kolonisation, des alten Christentumspfades und der Vernichtung der roten Rasse. Noch heute gilt die als Indianerromanist ihren Zauber nicht verloren. Die Illustration ist ein Meisterwerk Max Siegott. Mit wenigen Strichen läßt sein fühlendes Griff die Figuren der überauslebendem, mit einer Simmlichkeit arbeitenden Einbildungskraft aus. Die Herstellung der Reproduktion erfolgte unter persönlichem Aufsicht des großen Graphikers ein Beispiel für den wahren Künstler, den der R. d. A. zu seinem 60. Geburtstage durch die vorliegende Ausgabe zu ehren wünscht. Auch dieses Werk repräsentiert durch Preiswürdigkeit und nobilitierende Ausstattung die Leistungsfähigkeit des R. d. A. Ienes. Ausserordentliches, helleste hohe Aufgabe darin besteht, das

beste deutsche und ausländische Schrifttum in mustergültig schönen und billigen Ausgaben erscheinen zu lassen.

Die Geschichte der Zeppelinluftschiffe. Das dritte Heft der „Jugendblätter“ „Unter Schiff“, das als „Zeppelin-Sonderheft“ erschienen und in allen Buchhandlungen einzeln zu haben ist, bringt eine Uebersicht über das Schiffal oder bisher gebaute Zeppelinluftschiffe, die aufserdem genaue Mitteilung über Rauminhalt, Länge, Aktionssradius, die erste und die letzte Fahrt und über das schlechteste Schiff des Luftschiffes enthalt. Daneben werden ferner die hauptsächtesten Fahrten des berühmten Luftschiffes kurz erwähnt. Ferner bringt das Heft zusammenfassende und reich illustrierte Heft Abbildungen aller Hauptarten der bisherigen Zeppelinluftschiffe; Mitteilungen über Radamer und Borgänder; eine große Abbildung: Der Hubständer des „LZ 15“ (mit erläutertem Text); Bild eines Teilnehmers an einer früheren Fahrt, der alle, auch im allgemeinen nicht zugänglichen Teile eines modernen Zeppelinluftschiffes bestaigen durfte; schließlich eine Anzahl neuer Bilder, die vom Luftschiffbau Zeppelin zur Vergrößerung geteilt wurden, einen Durchblick durch „LZ 127“, außerdem weitere Einzelheiten, Anredeten u. s. w. Die ganz herausragende Illustration macht das Heft zu einer wertvollen Erinnerung an diese Tage der ersten Amerikafahrten des „LZ 127“; wie empfehlen wir Ihnen Leuten, es in unserer Buchhandlung zu verlangen. (35 Pf.)

Geschäftliches.

Zwerg-Märkte. Die fort schreitende intensive Bewirtschaftung und die modernen, einseitigen Düngungsmaßnahmen haben die Zusammenfassung unserer Böden gegen früher völlig verändert. Seit etwa 50 Jahren hat nur die jedem Landwirt bekannte Firma M. Brodmann in Leipzig-Gutiritz diese Erscheinung im Verein mit weiblitzenden physikalischen Landwirten und ersten Nachgelehrten verfolgt. Früher konnten die Schäden, die nach dem Verlust einer mineralstoffarmen Hülle auftraten, durch eine Beigabe von Kalk und Phosphatkörpern behoben werden. Im Laufe der Zeit zeigte sich aber, daß unter Böden auch von anderen lebensnotwendigen Mineralstoffen in bedrohlicher Weise entblößt wird, und diese Tatsache führte zur Herstellung von M. Brodmanns physiologisch vollkommenem Kulturfalz-Radikal-Mischung „Zwerg-Märkte“. Nur dieses Gemisch, das sich dank rationeller Gewinnungsmethode auch nicht teurer stellt als der veraltete Kulturfalz, kann heutzutage noch Erfolge bringen.

Aus dem Kinderland

Der Wolf und die sieben jungen Geislein

Es war einmal eine alte Geiß, die hatte sieben junge Geißlein, und hatte sie lieb, wie eine Mutter ihre Kinder liebt. Eines Tages wollte sie in den Wald gehen und Zitter holen, da rief sie alle haben herbei und sprach: „Liebe Kinder, ich will hinunter in den Wald, und aus eurem Hörnchen sollt ihr mir erinnem, wo steht der Wolf.“ Da sagten sie: „Mutter, wir sind zu klein, um dir zu helfen.“ „Nun“, rief sie, „wenn ihr nicht helfen wollt, so gebt mir wenigstens ein kleines Lied.“ „Wir können keine Sorge fürchten.“ Da mederte die Geiß, und dachte: „Wie kann ich ohne Sorge fortgehen?“ Sie legten: „Liebe Mutter, wir wollen uns schon in abnehmen. Ihr könni ohne Sorge fortgehen.“ Da lief die Alte und machte sich gefüllt auf den Weg.

„Alle und magte nun gerüst auf.“
Es dauerte nicht lange, so klopfte jemand an die Haustür und rief: „Macht auf, ihr lieben Kinder, eure Mutter ist da und hat jedem von euch etwas mitgebracht.“ Über die Geheimnisse hörten an der runden Tafel, daß es der Wolf war: „Wir machen nicht auf“, riefen sie. „Du bist unsere Mutter nicht, diese hat eine kleine, niedliche Stimme, aber diese Stimme ist rauh und du bist der Wolf.“ Da ging der Wolf fort zu einem Krämer und laufte ihm einen kleinen Kreide: „Die sag er und machte damit seine Stimme klein.“ Dann kam er zurück, klopfte an die Haustür und rief: „Macht auf, ihr lieben Kinder, eure Mutter ist da und hat jedem von euch etwas mitgebracht.“ Über den Wolf hatte seine famose Wrote in das Fenster gelegt, das sahen die Kinder und riefen: „Wir machen nicht auf, unsere Mutter hat keinen häuslichen Koch wie du: du bist der Wolf.“ Da ließ der Wolf zu einem Bäder und sprach: „Wie habe mich an dem lang gehaltenen Bäder“ mit Teig darüber.“ Und als der Wolf die Bäder der Mutter betrachten hatte, so ließ er zum Müller und sprach: „Stim mit weissem Mohr auf meine Wrote.“ Der Müller dachte, daß Wolf will einen betrogen“ und weigerte sich, aber der Wolf jammerte: „Wenn du es nicht tut, so freile ich dich.“ Das jüngste Kind der Müller und mochte ihm die Wrote weich

So, so sind die Menschen.

„Ja, so sind die Menschen.“
Aun ging der Schleicher zum drittenmal zu der Haustür.
„Komm herein, kleiner Wicht, mir auf, Kinder, einer lieben
Wichtelin ist umgekommen und hat jedem von euch etwas
aus dem Wald mitgebracht.“ Die Geisterchen riefen: „Zieh uns
auch keine Blöße, damit wir wissen, daß du unter lieben Württem-
bergen bist.“ Da legte er die Worte ins Fenster, und als sie hörten,
daß sie mehr wußten, so glaubten sie, es wäre alles wahr, was er
sagte, und machten die Türe auf. Aber überhaupt nichts, das war
der Wolf. Sie erschraken und wollten ihn verstoßen. Das eine
Krang unter den Tisch, das zweite ins Bett, das dritte in den Ofen,
das vierte in die Küche, das fünfte in den Schrank, das
sechste unter die Wollschüssel, das siebente in den Koffer der
Wanduhrt. Aber der Wolf stand fehl und machte nicht langes
Federleben; eins noch dem andern schlüpfte er in seinen Mantel,
nur das Ding in dem Wollkoffer, das stand fern ab. Als berührte
der Wolf keine Blöße in dem Wollkoffer, trödelte er sich fort, leicht und gewa-
hnsam aus der grünen Blöße unter einem Baum und fand ein
Schlaf.

Nicht lange danach kam die alte Fee aus dem Walde wieder herum. „Was muhste sie da erblissen!“ Die haustüre stand sperrwelt auf; Tüll, Stühle und Bänke waren umgeworfen, die Weißschäfchentatze lag in Scherben, Dede und Kiken waren aus dem Bett gesogen. Sie suchte ihre Kinder, aber nirgends waren sie zu finden. Sie rief die Nachbarn bei Namen, aber niemand antwortete. Endlich als sie an das Jüngste kam, da rief eine feine Stimme: „Nette Mutter, ich stehe im Uhrschrank.“ Sie holte es heraus, und es erschöpfte ihr, daß der Wolf bekommen wäre und die andern alle gefressen hätte. Da lönnt ihr denken, wie sie über ihre armen Kinder geweint hat.

Endlich ging sie in ihrem Zimmer hinaus und das jüngste Wecklein lief mit. Als sie auf die Wiese kam, so lag da der Wolf an dem Baum und schaute, doch die Wölfe zitterten. Sie betrachtete ihn von allen Seiten und sah, doch in seinem ange-

jüllen Bauch sich etwas repte und zappelte. „Ach Gott!“ dachte sie, „sollten meine armen Kinder, die er zum Abend hinuntergewünscht hat, noch am Leben sein?“ Das mußte den Geistlein noch durch laufen und Schreien. „Nadie“ und „Nadine“ hörten. Dann schaute sie dem Ungeheuer den Mantel auf, und fand dort keinen einen Schnitt gegeben. „Io kreide“ lachte ein Geistlein und hörte einen, und als sie weiter lärmte, so sprangen nacheinander alle doppelt herum, und so nah alle am Leben, und hörten weiter einmal Schaben gefilzt, denn das Ungetüm hatte ihr in der letzten Stunde unterunterwegs geschlafen. Das war eine Freude! Die herzige und liebe kleine Matier, und hüpfsten wie ein Schneider, der seine Heimarbeit hat. Die Alte aber legte: „Tsch“ geht und Judy Bladersteine, domit wollen wir dem goßtölligen Tiere des Baufüllen, solange es noch im Schloß liegt.“ Da hüpferten die lieben Geisterchen in aller Eile die Steine herbei und stießen sie ihm in den Bauch, so liel so hineinbringen konnten. Dann mußte ihn die Alte in aller Geschwindigkeit wieder zu, doch er nichts wußte, was Bob nicht standen reute.

Als der Wolf endlich ausgeschüttet hatte, machte er sich auf die Beine, und weil ihm die Steine im Magen so drehten Durcheinander, so wollte er zu einem Brunnen gehen und trinken. Als er aber anstieg zu gehen und sich hin und her zu bewegen, so ließ die Steine in seinem Bauch aneinander rasseln. Da rief er:

Was rumpelt und rumptelt
In meinem Bauch herum?
Ich meine, es wären leichs Gecklein,
So find's leuter Waderlein.

Und als er an den Brunnen kam und sich über das Wasser bückte
und trinken wollte, da sahen ihn die schweren Steine hinein
und er mußte lämmertig erstaunen, als die sieben Gecklein dar
lachten, da kamen sie herbeigelaufen, riefen laut: „Der Wolf ist
tot! der Wolf ist tot!“ und tanzten mit ihrer Mutter ne
Freunde um den Brunnen herum.



Unsere Landesräte

WIE SIE GINGEN
WO SIE BLIEBEN

Wag

Von Fritz Wecker.

2. Fortsetzung

Ein König, der die Uniformen hasste.

Noch heute, wenn Schwaben beieinander sitzen, namentlich wenn sie ein paar Schoppen Heilbronner oder Stuttgart gesessen haben, merkt man, doch noch längst nicht „Schwabendurst verflungen aller Sang“. Und ist der Augenblick gekommen, wo die Seligkeit in Sentimentalität übergehen will, dann wird unfehlbar das schöne Lied von Julius Kerner angespielt: „Freilein mit viel schönen Reden“, und schluchzend verzerrt man sich und den angestammten Fürsten:

„Sein Haupt kann tüchtlich legen —
Jeden Untertan in Schö.“

Sie glauben dann so fest an die vielgerühmte Schwabenreute, wie wohl auch der eine verstorbene frühere König Wilhelm II. davon geglaubt hat.

Als aber die Schwabenreute erprobt werden sollte, da land sein Untertanenreich im ganzen Land, in dem das Haupt kein Haupt hätte legen können. Alle seine Gefährten verließen ihn, und er mußte den Schuß der neuernannten republikanischen Regierung in Anspruch nehmen.

um mit Sicherheit seine Haupt- und Residenzstadt verlassen zu können...

Vorzeitig wie der Prinz selbst, war dann natürlich auch seine Lebensgeschichte. „Aus Leid“, wie ja alle Prinzen zu heitern pflegten, heiratete der Württemberger eine Prinzessin von Baden. Von den drei Kindern, die sie geboren, blieb nur die älteste Tochter Pauline am Leben. Die Prinzessin soll ihre Tochter sogar „gleich jeder Bürgersfrau im Kindergarten“ spazierengeschahen haben.

Der erachtete Sohn habe dagegen bei der Geburt des dritten Kindes, das tot zur Welt kam, Karb auch die Prinzessin.

Um männliche Nachkommen zu sichern, heiratete Wilhelm 1886 die Prinzessin Charlotte zu Schaumburg-Lippe. Aber diese Ehe blieb kinderlos und galt als wenig glücklich, wenn sie natürlich nach augen hin auch als rein ideal geblieben wurde.

Am 6. Oktober 1891 starb König Karl. Wilhelm II. wurde sein Nachfolger und nahm, wie man das auszubilden pflegte, die schwere Bürde der Regierung auf sich. Er war froh, wenn man ihm möglichst keine Belastung. Die Uniform legte er nur sehr ungern bei besonderten Gelegenheiten an. Seine Minister bejubelten die Regierungsgeschäfte, und er war stolz genug, ihnen wenig hinzuzureden. Der Hofstaat wurde verhältnismäßig einfach. Die königliche Familie lebte nicht in dem doppelten pomposen neuen Schloß, sondern in dem sogenannten Wilhelmspalais. Große Feierlichkeiten fanden nicht allzu häufig statt, und die Einladungen wurden dann auf möglichst weite Kreise ausgedehnt. So fanden sich oft die bekannten Demokraten von Papier und die Brüder Hauffmann beim König ein. Auch Sozialdemokraten gingen hin, die natürlich als „Hofgänger“ verloppnet wurden. Charakteristisch ist eine Anekdote, die auf Wohltat beruhen soll. Zu einem großen Gartenfest im Park der Wilhelmsburg waren auch die Hoffreitzen geladen. Bei seinem Auftritt begrüßte der König seinen Schneidermeister und fragte ihn, wie es ihm gefalle. „Majestät“, soll der bediente Schwade geantwortet haben, „es wär' scho recht, wenn's nii so angemischt wär.“ „Ja,“ lautete die Antwort, „lieber Herr R... lauter Schneider kann ich doch nicht einladen.“

Am liebsten ging Wilhelm II. allein, nur von seinen bei-

den lässenden Spießen, den Königsstäben, begleitet, spazieren den Straßen und Anlagen seiner Residenz. Er war nicht ohne Humor. Das zeigte sich, als im Theater, das er sehr liebte, das Drama „Gerechtigkeit“ von Eggert aufgeführt wurde.

Der Vertreter der Staatsanwälte klagte sich, daß seine Berufsgenossen darin verspottet werden. Der König aber meinte: „Nun, wenn ich es immer übel nehmen wollte, wenn meine Berufsgenossen schlecht gemacht werden, könnte ich nicht oft ins Theater gehen.“

Die größte Erholung war wohl für diesen absolut nicht kriegerisch eingestellten Fürsten der Ausbruch des Weltkrieges



Gustav Noske, der erste Reichswehrminister der Republik.

am 4. August 1914. Er ist wohl, neben dem Herzog von Meiningen, der einzige regierende deutsche Fürst gewesen, der es während des Krieges mit der Deutschen Friedensgesellschaft gehalten hat. Er stellte ihr Räumlichkeiten und freies Telefon zur Verfügung und machte sich dadurch natürlich den Militärkreisen verächtlich. Die Junizurdehöfe des Generalquartiers genießen sich nicht. Briefe des Königs an das Sekretariat der Friedensgesellschaft trocken löschen Siegel zu öffnen.... Pötzschinger reiste er von Zeit zu Zeit zu seinen Truppen hinter die Front, hielt Antrachten, verteilte Auszeichnungen und wurde dafür zum preußischen Generalfeldmarschall ernannt. Noch 1916 zur 25. Wiederkehr des Thronbesteigungs Wilhelms II. hielt er: „O glücklich Land, dem joch ein Königspaar vom Herrn der Herren vorsteht.“ Wie anders war die Ansicht darüber zwei Jahre später...

Trotz allem muß aber betont werden, daß die Revolution in Württemberg nicht eigentlich der Person des ziemlich harmlosen Fürsten galt, der immer gern lebte und lebte. Es war das System, das man rütteln wollte. Bei solchen Katastrophen wie die vom 9. November 1918 kann man natürlich auf den einzelnen wenig Rücksicht genommen werden. Dass sein Schicksal diesen Mann, der noch allen Vertrauen an Liede und Treue seiner Schwaben glaubte, bestürzender schwer treffen mußte, läßt sich denken.

Württemberg gehört zu den Ländern, die am ersten von allen deutschen Bundesstaaten eine Verfassung besaß. So

war hier die Macht der Fürsten beschränkter als anderswo und die Landstände hielten streng darauf, daß ihre Rechte gewahrt blieben. In der Geschichte des Landes spielen die Verfassungskämpfe eine große Rolle. Wenn der König auch kein parlamentarischer Fürst war, so war er doch weit davon entfernt, ein absoluter Monarch zu sein. Judem fand man in Württemberg wohl eine Erste und Zweite Kammer, aber kein Dreiklassenwahlrecht mehr. So war der Übergang zum parlamentarischen Fürstentum wohl eine Überprüfung für den damaligen König von Württemberg, aber sein besonderer Schmerz. Den empfand er höchstens bei der Enthaltung seiner früheren langjährigen Minister. Auch daß der Völkerkrieg nun endlich ein Ende hatte, war für den so gar nicht kriegerisch gebliebene Monarchen, der auch keine besonderen Machtgänge hatte, der vielmehr, wie die Schwaben es ausdrücken, froh war, wenn man ihm „sei Ruh“ ließ, eher eine Erleichterung.

Am 8. November wurde das erste parlamentarische Ministerium zusammengestellt. An der Spitze stand der Demokrat Liesching. Mit ihm gelangten der damals nationalliberale, jetzt demokratische Dr. Hieber, später Staatspräsident, seiner der Sozialdemokrat Dr. Lindemann und der Zentrumsmann von Kienz zur Wahl. Das Ministerium veranstaltete sich am 9. November vormittags im Wilhelmspalast, um sich dem König vorzustellen und verabschiedigt zu werden. Die heranbrauchende revolutionäre Zeit verschlang die neue Regierung im gleichen Augenblick.

Bisher war noch eine aus Mehrheitssozialisten und Unabhängigen zusammengesetzte Deputation an den Ministerpräsidenten gelandet worden, um sich mit ihm über die notwendige Umgestaltung der Staatsverfassung zu beschreiben. Liesching berief sich darauf, daß sein Ministerium mit dem König eine Proklamation erlassen habe, in welcher die Einberufung einer konstituierenden Landesversammlung, gewählt von allen Staatsangehörigen über 24 Jahren beiderlei Geschlechts, angekündigt war, die eine zeitgemäße Verfassung schaffen sollte.

Bis dahin war man in Württemberg wenig vorbereitet auf die Ereignisse des 9. Novembers. Freilich hatten an den Tagen vorher Versprechungen der Gewerkschaften, der Führer der Mehrheitssozialdemokratie wie der Unabhängigen, sozialdemokratischen Partei stattgefunden. An den Straßenkämpfen und Blutbädern wurden insbesondere von den Spartakisten aufzählerische Reden gegen den Krieg gehalten. An eine wirkliche Revolution dachte wohl aber noch niemand. Und doch kam sie auch für Württemberg, elementar, wie ein Gewitter ausbricht, und legte alles hinweg, was moralisch oder durch die Zeit überholt war. (Wir folgen hier der Schilderung des ersten württembergischen Staatspräsidenten Wilhelm Blos in seinem Buch „Vom Monarchen zum Volksstaat“, Bergener Literarisches Bureau und Verlag, Stuttgart.) Der 9. November zog herauf. Straßenbild im Sonnenhang lag die schöne Stadt. Am Abend vorher war die Demonstration verabredet worden. Im Innern der Stadt herrschte ein ungeheurenes Getümmel, Soldaten und Zivilisten, meist der Arbeiterschaft angehörend, wimmelten in äußerster Aufregung durcheinander.

Rote Fahnen wurden den Truppen vorangestragen. Freiheitsleider erklangen. Von erhöhten Plätzen sprachen Führer der Arbeiterschaft zu der Menge. Die sozialdemokratische Republik wurde proklamiert und darüber abgestimmt. Sie wurde einstimmig beschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Geschichte des klugen Pferdes Lwitschka.

Von Hans Hartig.

(Nachdruck verboten.)

Zwischen die Stute Lwitschka erst fünf Jahre alt war und aus einer Familie kamen, die seit seit Jahrziger Zeit aus der Steppe Siberien in das westliche Rußland gekommen war, gab es in ihrem Leben doch schon sonderlich feindselige Erfahrungen. So wie sie sich eine Menge von Lebensbedürfnissen erworben hatte. Ganz anders als Statofschka, der Bauer, der vom frühen Morgen bis zum späten Abend arbeitete, um sein tägliches Brod zu haben, und um als guter Sozialbürger seine Pflichten pünktlich bezahlen zu können. Der Herr Kommissar hatte ihm klar gemacht, daß nur die Bedrothe wisse, was zu tun sei, damit es dem freien Bürger gut gehe. Der Herr Kommissar mochte es ja schließlich wissen, denn ihm selbst ging es ja auch sehr gut. Er hatte ein rundes Blaulein und raudete immer, wenn er die Steuern abholen kam, eine gute Zigarre. Seinen Rauch Statofschka einlog, er selbst konnte sich keine Zigaretten leisten.

Eines Tages kam der Herr Kommissar zu Statofschka, ließ ihn vom Felde in die Hütte holen. Amelius kam Statofschka in

nom Bluse weg angelauft. „Mein lieber Statofschka,“ sagte der Besitzer der Hütte. „Du mußt etwas für dein Vaterland tun und für das freie Rußland. Ich brauche nämlich ein Pferd und du hast die Blauwichts im Stalle. Also wirst du mir Lwitschka geben.“ Er würde dir das Pferd ja beziehen, aber ich möchte keine. Erre nicht kränken, denn du wirst dir ja noch Vaterland einen Dienst nicht beabsichtigen lassen. Und, obwohl wir den lieben Gott abgeschafft haben, weiß ich ja, daß du noch an ihm hängst. Und der liebe Gott liebt solche Opfer.“

Statofschka hielt der Mund offen stehen. Das Pferd war ihm aus dem Herzen gewachsen. „Tedes Mal, wenn er das Morgens noch im Halbdunkel den Stall betrat, flang ihm ein fröhliches Wichtchen entgegen. All das ging ihm durch den Kopf. Aber schließlich hatte der Herr Kommissar einige Macht.“ „Ich will dir das Pferd geben,“ sagte Statofschka.

„Gut. Bring es mit nach Hause.“ Als Statofschka das Pferd abschleppten, wurde er sehr traurig. Nun war er völlig allein und saß an den Abenden allein vor seiner Hütte. Wenn er das alles, die Steuern, die er dem Kommissar gegeben hatte, behalten hätte, dann brauchte er vielleicht nicht zu darüber. Aber das war ja wohl ausgeschlossen, denn er hatte noch nie etwas wiederbekommen.“

Darum war er sehr erschaut, daß der Kommissar schon am nächsten Tage das Pferd wiederbrachte.

„Da hast du deinen elenden Klepper wieder. Es ist ein ganz schelmisches Biest. Raum war es bei mir, doch fing es an, wie irrsinnig um sich zu schlagen. Die ganze Kniekehle hat es mir kaputtgeschlagen.“

Da begann sich Statofschka zu freuen und wie Schuppen fiel es von seinen Augen.

„Weil ich dir aber das Pferd wiedergebracht habe, so wirst du mir dafür jeden Goldbeutel geben, als Schmerzensgeld, denn es war ja noch dein Pferd, als es mich hing.“

Blitzschnell überlegte Statofschka. Weil das Pferd den Kommissar geschlagen hatte, belohnte er es wieder, vielleicht bekam er auch das andere wieder - wenn er schlägt.

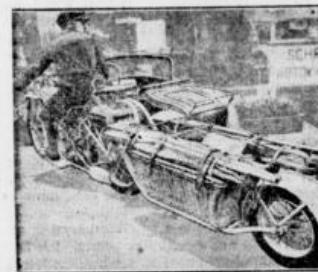
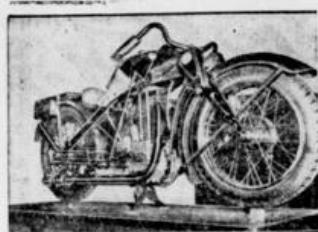
Langsam zog er sich die Zoppe aus und schlug dann fürchterlich auf den Kommissar ein, der schreiend flüchtete.

Statofschka hat zwar nichts wiederbekommen. Aber er hat Lwitschka wieder und der Kommissar ließ sich nicht mehr bei ihm sehen. Und das ist 'a schließlich auch was wert.

Das geht ja noch.
„Ja, nach dem letzten Boxkampf hatte Jim ein Loch im Kopf, so groß wie ein Dreimarterfeld.“
„Um Gottes willen, das dürfte doch wohl übertrieben sein.“
„Na, sagen wir wie zwei Meter fünfundvierzig.“



~ Bilder vom Tage ~



Oben: Das neue „geräuschosige“ Opel-Motorrad. — Mitte: Das Opelische Räfeten-Motorrad. — Unten: Wochend-Motorrad mit Beiwagen und Anhänger.

Der Herzog von Reichenberg bereitet eine Haushilfin.



Der Herzog und die neue Herzogin v. Reichenberg zu ihrem Hochzeitstag.

Die Katastrophe auf Sizilien.

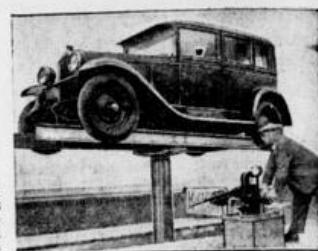
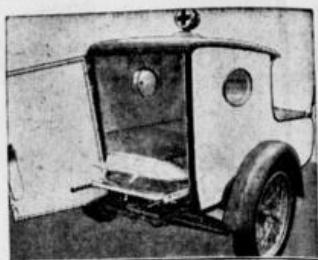


Eine Prozession in Lingualossa hat die Hölle des Himmels vergeblich angefiebert. Die Stadt ist dem Untergang preisgegeben.



90 Prozent der Automobile laufen in Amerika. Unsere statistische Tabelle zeigt, daß 80 Prozent der Automobile in der neuen Welt laufen. Die Zahl der 369 000 deutschen Autos erscheint geradezu armselig neben den mehr als 23 Millionen amerikanischen Wagen. Die ungeheure gleiche Wohnbedürftigkeit der Amerikaner entspricht es, daß das Motorrad („das Auto des kleinen Mannes“) in den Vereinigten Staaten nur in 140 000 Exemplaren vertreten ist, indeß Europa über mehr als anderthalb Millionen Motorräder verfügt.

Neben den modernsten Autos der Berliner Automobil- und Motorrad-Ausstellung fallen die neuen Motorradtypen auf. Besonders wird das neue 500-cm³-Motorrad von Opel, das einen Stahlprofilrahmen und einen fast völlig geräuschoffenen 22-PS-Motor leistet. — Das ganz neuartige Räfeten-Motorrad hat zunächst weniger für den Fahrerbedarf, als für Räfeten-Viehdauer Interesse. — Hingegen dürfte das mit Beiwagen und Anhänger versehene Wochenend-Motorrad bei den Beuelnden einen großen Zuspruch finden. Eine ganze Halbtourstrecke, Zelt, Wochenendlücke und zwei Freunde können im Anhänger, im Beiwagen bzw. auf dem Sonnendeck bequem mitgenommen werden. — Ein Motorrad mit Sanitätswagen dürfte den kleineren Unfallstationen und den ambulanten Rote-Kreuz-Kolonnen besonders willkommen sein. — Auch die Autoreparaturwerkstätten werden den neuen hydraulischen Motorhebern, der von einem Mann leicht bedient wird, sowie den ungewöhnlich präzisen Drehapparaten mit Freuden begrüßen.



Oben: Motorrad mit Sanitäts-Beiwagen. Mitte: Hydraulischer Autoheber für Reparaturen. Unten: Ein neuartiger Drehapparat für Reparaturen.

Italiens größter Sänger gestorben.



Mario Bettini, der Altmeister des Belcanto, der berühmteste Tenor der Welt, ist, wie gemeldet, 71jährig gestorben. Bis zu 10 Jahren lang hat er mit seiner Gesangskunst die Welt erfreut.

Kinder warnen die Alten.



Die japanische Fliegerei hat den beiden aus Deutschland über die Türkei, Indien und China nach Japan geflogenen Langstreckenfliegern Lindner und v. Hünefeld belohnte Ehrenzeichen bereitet. Unter Bild zeigt von links nach rechts: den deutschen Flieger Lindner, Postchef Dr. Solf, die Ehefrau des Generals Nagaofo, Freiherrn v. Hünefeld (in japanischer Tracht) und den japanischen „Hindenburg“ General Nagaofo im Kriegerclub.

Neuer Weltrekord im Geschwindigkeitsflug: 85 Kilometer in der Minute.



Der englische Fliegerleutnant d'Arcy Greig auf dem Wasserflugzeug „Supermarine Rapier“ flog eine Stundendurchschnittsgeschwindigkeit von über 514 Kilometer und überragte damit den von Major Bernardi gehaltenen Schnellheiterekord für Flugzeuge.



Viele hundert Kinder nehmen an dem Berliner Preiswettbewerb für Plakate zur Verbüßung von Strafenanfällen teil. Eine ganze Anzahl gelungener Schülerzeichnungen konnte mit Preisen ausgezeichnet werden. Unter Bild zeigt ein auf durchdrücktes und gezeichnetes Warnungsplakat

**Ein Programm
tolkühnster Sensationen!**
Ellen Kürty Bernh. Goetzke
Siegfried Arno Werner Pittschau

Geister der Nacht

(Tragödie im Zirkus Royal)
Der Todessprung von der Zirkuskuppel — Der radio mechanische Mensch — Unter Bestien im Raubtierkäfig

Ferner
Fred Thomson
der verwegendste aller Cowboys mit seinem Wunderhengst „Silberkönig“ in

Der Ueberfall in der Silberschlucht

(Der kämpfende Fred)
Ein Wildwest-Abenteuer in 6 Akten

Wochenschau | Kulturfilm

545 und 830 Uhr: **Kammer-** Lichtspiele

Rüstringen.

Rüstringer Kraftverkehr.

Mittwoch nach dem Zielen Markt, Klosterstraße (Büro: Büttnerstraße) um 7.00, 15.00, 17.00 Uhr; Rückfahrt nach Bremen. — Ein jeder Fahrt 1,- RM.

Städtische Badearbeit Oldesolestr. 12
Reisungsbäder für Damen und Herren, auch mit einem Sauna- und Hammamraum. Sonntags und Freitags von 9-12 u. 3-6 Uhr. Sonnabends von 9-12 und 3-8 Uhr. Schwimmbäder: sowie medizin. Bäder mit Waschtagen für Herren: Mittwochs u. Donnerstags 5-6 Uhr, Freitags u. Sonnabends 9-11 Uhr. Für Damen: Freitags 9-12 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.
Ev.-luth. Kirchengemeinde Neuende.
Die Bibelstunde am Mittwoch, 14. November, 10 Uhr. Zu hören.

Wilhelmshaven.
An unserer Oberrealschule ist zum 1. April 1925 die Stelle eines **Stabslehrers** zu besetzen. Lehrbezeichnung für Englisch und Französisch in I. erfordert. Rechtschreiber beliebig. Belohnung nach Staatskrumbuch. Bewerbungen mit Lebenslauf und beglaubigtenzeugnisschriften bis zum 5. Dezember 1925 abzurichten. Wilhelmshaven, den 12. November 1925.
Der Magistrat. Vorst.

Die Kraftpost
Wilhelmshaven-Hooftiel
verkehrt vom 15. ab täglich zweimal in beiden Richtungen mit folgenden Abfahrten:
ab Wilhelmshaven (Bahnhof) 7.50 und 17.30, ab Hooftiel 11.00 und 18.30.

Soest.

Oldenburg.

Die Aufgabe von Scharlatan für die Rinder, speziell für den Stobben Oldenburg erfolgt am Mittwoch, 14. November, 1925, ab 10 Uhr, Stobben Nr. 5, und für den Stobben Osterburg am Mittwoch, den 14. November 1925, nachmittags, 4 bis 6 Uhr, im Verwaltungsbüro, Osterburg, Wittenberge, Zimmer 7. Stadtmagistrat — Möbelkramt.

Anfang 5.45 Uhr

Apollo

Nur noch bis einschl. Mittwoch der gewaltige Großfilm:
Unterwelt! - Charleston Girls

Colosseum
Ab heute Dienstag: Nur 3 Tage!
Die große Sensation!

Die Vampire von Neugort

3 Teile in einem Programm. 17 Akte.

Dieser Film gelangt nur im „Colosseum“ zur Aufführung.

Letzte Vorstellung 8.30 Uhr

Sonntags 3 Uhr Anfang

Heimatverein Varel.
Niederdeutsche Bühne, Varel.

+
Am Freitag, dem 16. November 1925, abends 8 Uhr, im „Schütting“

Gastweert Goebel

Ein lustiges plattdeutsches Stück in 4 Akten von Wilfried Woest.

+
Karten zu RM. 200, 150, 100 im Vorverkauf bei Acquistapace und an der Abendkasse.

+
Mitglieder des Heimatvereins haben für sich und ein Familienglied auf den ersten drei Plätzen 50 Pf. Ermäßigung.

Ernst Grunert
Varel, Lange Straße 40

▼
Damen-, Herren-, u. Theater-Seife
Geschäftsräume der Niederdeutschen Bühne und des Deutschen Künstler-Theaters in Varel
Spezialität:
Subkopf-Pflege

Sozialdemokratische Partei.
Ortsgruppe Rüstringen-Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 14. November, abends 8 Uhr, im „Lichtspielhaus“, Oldesolestr. (1038)

Mitgliederversammlung.

Zugsordnung: 1. Geschäftsbücher 2. Gedanken der Revolution des Jahres 1918 3. Oldesolestr. 10 4. Vorlesungsangebote. & Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert. Halbjähriger Besuch wird erwartet.

5.45 DEUTSCHE 5.45
8.30 LICHTSPIELE 8.30

Tausende von Besuchern und ein Gedanke:
Noch nie sahen wir etwas Schöneres und Eindrückenderes, als den neuen deutschen Großfilm



SCHMUTZIGES GELD
mit
Anna May-Wong
dem „Märchen von Hollywood“

Wir verlängern daher bis Donnerstag

Im Beiprogramm:
Der verzauberte Wald
Ein ganz entzückender Märchenfilm
Feindliche Nachbarn
Blödsinn — aber zum Totlachen
Die neue Wochenschau

Eis-Betten
Kinderbettanlagen günstig an Private. Katalog 788 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl Thür. 9056

Heinrich Jacobs
im vollendeten 25. Lebensjahr.
Dieses seelige bettbehüten Herzens an
Hermann Hinrichs und Frau,
verw. Jacobs, nebst allen Angehörigen.
Die Beerdigung findet am 15. Nov. nachmittags 2 Uhr, vom Withebad Hospital aus nach dem Heiligenfriedhof statt.

MONOPOL
Künstlerspiele!

Mäkler
reinigt
plissiert
und färbt

Wo kaufen man seit Jahrzehnten seine Kleider preiswert u. gut?
Bei Schwarzenberger ??

Ecke Mutter Weg u. Börnestraße

Neues Schauspielhaus
Direktion: Robert Heilig

Täglich abends 8.15 Uhr:
Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?
Komödie in 3 Akten v. W. S. Maugham
Sonntags, 17. November, 18. Nov., abends 8.30 Uhr.

Das tapfere Schneiderlein.
Kinderstück in 3 Akten v. Rob. Blümner.
Preise von 30 Pf. bis 1.10 RM.
Sonntags, 18. Nov., abends 7.30 Uhr.
Schubertfeier, Uraufführung Rosamunde
Deutsch von Hugo Engelbrecht und
Otto Erich Deutsch.

Flechte

heimsucht. Uns angenehme Blümchen blieben erfolgreich. Es kann nicht genug gesagt werden, wie toll diese kleinen Kostümstücke sind. Das Stück, das ich hier bringe, ist von der Reihe, die fehlten, mit mehr entzweit. D. L. ist 20.00 DM. (125 Pf.) 100. 1. (250 Pf.) 100. 2. (250 Pf.) 100. 3. (250 Pf.) 100. 4. (250 Pf.) 100. 5. (250 Pf.) 100. 6. (250 Pf.) 100. 7. (250 Pf.) 100. 8. (250 Pf.) 100. 9. (250 Pf.) 100. 10. (250 Pf.) 100. 11. (250 Pf.) 100. 12. (250 Pf.) 100. 13. (250 Pf.) 100. 14. (250 Pf.) 100. 15. (250 Pf.) 100. 16. (250 Pf.) 100. 17. (250 Pf.) 100. 18. (250 Pf.) 100. 19. (250 Pf.) 100. 20. (250 Pf.) 100. 21. (250 Pf.) 100. 22. (250 Pf.) 100. 23. (250 Pf.) 100. 24. (250 Pf.) 100. 25. (250 Pf.) 100. 26. (250 Pf.) 100. 27. (250 Pf.) 100. 28. (250 Pf.) 100. 29. (250 Pf.) 100. 30. (250 Pf.) 100. 31. (250 Pf.) 100. 32. (250 Pf.) 100. 33. (250 Pf.) 100. 34. (250 Pf.) 100. 35. (250 Pf.) 100. 36. (250 Pf.) 100. 37. (250 Pf.) 100. 38. (250 Pf.) 100. 39. (250 Pf.) 100. 40. (250 Pf.) 100. 41. (250 Pf.) 100. 42. (250 Pf.) 100. 43. (250 Pf.) 100. 44. (250 Pf.) 100. 45. (250 Pf.) 100. 46. (250 Pf.) 100. 47. (250 Pf.) 100. 48. (250 Pf.) 100. 49. (250 Pf.) 100. 50. (250 Pf.) 100. 51. (250 Pf.) 100. 52. (250 Pf.) 100. 53. (250 Pf.) 100. 54. (250 Pf.) 100. 55. (250 Pf.) 100. 56. (250 Pf.) 100. 57. (250 Pf.) 100. 58. (250 Pf.) 100. 59. (250 Pf.) 100. 60. (250 Pf.) 100. 61. (250 Pf.) 100. 62. (250 Pf.) 100. 63. (250 Pf.) 100. 64. (250 Pf.) 100. 65. (250 Pf.) 100. 66. (250 Pf.) 100. 67. (250 Pf.) 100. 68. (250 Pf.) 100. 69. (250 Pf.) 100. 70. (250 Pf.) 100. 71. (250 Pf.) 100. 72. (250 Pf.) 100. 73. (250 Pf.) 100. 74. (250 Pf.) 100. 75. (250 Pf.) 100. 76. (250 Pf.) 100. 77. (250 Pf.) 100. 78. (250 Pf.) 100. 79. (250 Pf.) 100. 80. (250 Pf.) 100. 81. (250 Pf.) 100. 82. (250 Pf.) 100. 83. (250 Pf.) 100. 84. (250 Pf.) 100. 85. (250 Pf.) 100. 86. (250 Pf.) 100. 87. (250 Pf.) 100. 88. (250 Pf.) 100. 89. (250 Pf.) 100. 90. (250 Pf.) 100. 91. (250 Pf.) 100. 92. (250 Pf.) 100. 93. (250 Pf.) 100. 94. (250 Pf.) 100. 95. (250 Pf.) 100. 96. (250 Pf.) 100. 97. (250 Pf.) 100. 98. (250 Pf.) 100. 99. (250 Pf.) 100. 100. (250 Pf.) 100. 101. (250 Pf.) 100. 102. (250 Pf.) 100. 103. (250 Pf.) 100. 104. (250 Pf.) 100. 105. (250 Pf.) 100. 106. (250 Pf.) 100. 107. (250 Pf.) 100. 108. (250 Pf.) 100. 109. (250 Pf.) 100. 110. (250 Pf.) 100. 111. (250 Pf.) 100. 112. (250 Pf.) 100. 113. (250 Pf.) 100. 114. (250 Pf.) 100. 115. (250 Pf.) 100. 116. (250 Pf.) 100. 117. (250 Pf.) 100. 118. (250 Pf.) 100. 119. (250 Pf.) 100. 120. (250 Pf.) 100. 121. (250 Pf.) 100. 122. (250 Pf.) 100. 123. (250 Pf.) 100. 124. (250 Pf.) 100. 125. (250 Pf.) 100. 126. (250 Pf.) 100. 127. (250 Pf.) 100. 128. (250 Pf.) 100. 129. (250 Pf.) 100. 130. (250 Pf.) 100. 131. (250 Pf.) 100. 132. (250 Pf.) 100. 133. (250 Pf.) 100. 134. (250 Pf.) 100. 135. (250 Pf.) 100. 136. (250 Pf.) 100. 137. (250 Pf.) 100. 138. (250 Pf.) 100. 139. (250 Pf.) 100. 140. (250 Pf.) 100. 141. (250 Pf.) 100. 142. (250 Pf.) 100. 143. (250 Pf.) 100. 144. (250 Pf.) 100. 145. (250 Pf.) 100. 146. (250 Pf.) 100. 147. (250 Pf.) 100. 148. (250 Pf.) 100. 149. (250 Pf.) 100. 150. (250 Pf.) 100. 151. (250 Pf.) 100. 152. (250 Pf.) 100. 153. (250 Pf.) 100. 154. (250 Pf.) 100. 155. (250 Pf.) 100. 156. (250 Pf.) 100. 157. (250 Pf.) 100. 158. (250 Pf.) 100. 159. (250 Pf.) 100. 160. (250 Pf.) 100. 161. (250 Pf.) 100. 162. (250 Pf.) 100. 163. (250 Pf.) 100. 164. (250 Pf.) 100. 165. (250 Pf.) 100. 166. (250 Pf.) 100. 167. (250 Pf.) 100. 168. (250 Pf.) 100. 169. (250 Pf.) 100. 170. (250 Pf.) 100. 171. (250 Pf.) 100. 172. (250 Pf.) 100. 173. (250 Pf.) 100. 174. (250 Pf.) 100. 175. (250 Pf.) 100. 176. (250 Pf.) 100. 177. (250 Pf.) 100. 178. (250 Pf.) 100. 179. (250 Pf.) 100. 180. (250 Pf.) 100. 181. (250 Pf.) 100. 182. (250 Pf.) 100. 183. (250 Pf.) 100. 184. (250 Pf.) 100. 185. (250 Pf.) 100. 186. (250 Pf.) 100. 187. (250 Pf.) 100. 188. (250 Pf.) 100. 189. (250 Pf.) 100. 190. (250 Pf.) 100. 191. (250 Pf.) 100. 192. (250 Pf.) 100. 193. (250 Pf.) 100. 194. (250 Pf.) 100. 195. (250 Pf.) 100. 196. (250 Pf.) 100. 197. (250 Pf.) 100. 198. (250 Pf.) 100. 199. (250 Pf.) 100. 200. (250 Pf.) 100. 201. (250 Pf.) 100. 202. (250 Pf.) 100. 203. (250 Pf.) 100. 204. (250 Pf.) 100. 205. (250 Pf.) 100. 206. (250 Pf.) 100. 207. (250 Pf.) 100. 208. (250 Pf.) 100. 209. (250 Pf.) 100. 210. (250 Pf.) 100. 211. (250 Pf.) 100. 212. (250 Pf.) 100. 213. (250 Pf.) 100. 214. (250 Pf.) 100. 215. (250 Pf.) 100. 216. (250 Pf.) 100. 217. (250 Pf.) 100. 218. (250 Pf.) 100. 219. (250 Pf.) 100. 220. (250 Pf.) 100. 221. (250 Pf.) 100. 222. (250 Pf.) 100. 223. (250 Pf.) 100. 224. (250 Pf.) 100. 225. (250 Pf.) 100. 226. (250 Pf.) 100. 227. (250 Pf.) 100. 228. (250 Pf.) 100. 229. (250 Pf.) 100. 230. (250 Pf.) 100. 231. (250 Pf.) 100. 232. (250 Pf.) 100. 233. (250 Pf.) 100. 234. (250 Pf.) 100. 235. (250 Pf.) 100. 236. (250 Pf.) 100. 237. (250 Pf.) 100. 238. (250 Pf.) 100. 239. (250 Pf.) 100. 240. (250 Pf.) 100. 241. (250 Pf.) 100. 242. (250 Pf.) 100. 243. (250 Pf.) 100. 244. (250 Pf.) 100. 245. (250 Pf.) 100. 246. (250 Pf.) 100. 247. (250 Pf.) 100. 248. (250 Pf.) 100. 249. (250 Pf.) 100. 250. (250 Pf.) 100. 251. (250 Pf.) 100. 252. (250 Pf.) 100. 253. (250 Pf.) 100. 254. (250 Pf.) 100. 255. (250 Pf.) 100. 256. (250 Pf.) 100. 257. (250 Pf.) 100. 258. (250 Pf.) 100. 259. (250 Pf.) 100. 260. (250 Pf.) 100. 261. (250 Pf.) 100. 262. (250 Pf.) 100. 263. (250 Pf.) 100. 264. (250 Pf.) 100. 265. (250 Pf.) 100. 266. (250 Pf.) 100. 267. (250 Pf.) 100. 268. (250 Pf.) 100. 269. (250 Pf.) 100. 270. (250 Pf.) 100. 271. (250 Pf.) 100. 272. (250 Pf.) 100. 273. (250 Pf.) 100. 274. (250 Pf.) 100. 275. (250 Pf.) 100. 276. (250 Pf.) 100. 277. (250 Pf.) 100. 278. (250 Pf.) 100. 279. (250 Pf.) 100. 280. (250 Pf.) 100. 281. (250 Pf.) 100. 282. (250 Pf.) 100. 283. (250 Pf.) 100. 284. (250 Pf.) 100. 285. (250 Pf.) 100. 286. (250 Pf.) 100. 287. (250 Pf.) 100. 288. (250 Pf.) 100. 289. (250 Pf.) 100. 290. (250 Pf.) 100. 291. (250 Pf.) 100. 292. (250 Pf.) 100. 293. (250 Pf.) 100. 294. (250 Pf.) 100. 295. (250 Pf.) 100. 296. (250 Pf.) 100. 297. (250 Pf.) 100. 298. (250 Pf.) 100. 299. (250 Pf.) 100. 300. (250 Pf.) 100. 301. (250 Pf.) 100. 302. (250 Pf.) 100. 303. (250 Pf.) 100. 304. (250 Pf.) 100. 305. (250 Pf.) 100. 306. (250 Pf.) 100. 307. (250 Pf.) 100. 308. (250 Pf.) 100. 309. (250 Pf.) 100. 310. (250 Pf.) 100. 311. (250 Pf.) 100. 312. (250 Pf.) 100. 313. (250 Pf.) 100. 314. (250 Pf.) 100. 315. (250 Pf.) 100. 316. (250 Pf.) 100. 317. (250 Pf.) 100. 318. (250 Pf.) 100. 319. (250 Pf.) 100. 320. (250 Pf.) 100. 321. (250 Pf.) 100. 322. (250 Pf.) 100. 323. (250 Pf.) 100. 324. (250 Pf.) 100. 325. (250 Pf.) 100. 326. (250 Pf.) 100. 327. (250 Pf.) 100. 328. (250 Pf.) 100. 329. (250 Pf.) 100. 330. (250 Pf.) 100. 331. (250 Pf.) 100. 332. (250 Pf.) 100. 333. (250 Pf.) 100. 334. (250 Pf.) 100. 335. (250 Pf.) 100. 336. (250 Pf.) 100. 337. (250 Pf.) 100. 338. (250 Pf.) 100. 339. (250 Pf.) 100. 340. (250 Pf.) 100. 341. (250 Pf.) 100. 342. (250 Pf.) 100. 343. (250 Pf.) 100. 344. (250 Pf.) 100. 345. (250 Pf.) 100. 346. (250 Pf.) 100. 347. (250 Pf.) 100. 348. (250 Pf.) 100. 349. (250 Pf.) 100. 350. (250 Pf.) 100. 351. (250 Pf.) 100. 352. (250 Pf.) 100. 353. (250 Pf.) 100. 354. (250 Pf.) 100. 355. (250 Pf.) 100. 356. (250 Pf.) 100. 357. (250 Pf.) 100. 358. (250 Pf.) 100. 359. (250 Pf.) 100. 360. (250 Pf.) 100. 361. (250 Pf.) 100. 362. (250 Pf.) 100. 363. (250 Pf.) 100. 364. (250 Pf.) 100. 365. (250 Pf.) 100. 366. (250 Pf.) 100. 367. (250 Pf.) 100. 368. (250 Pf.) 100. 369. (250 Pf.) 100. 370. (250 Pf.) 100. 371. (250 Pf.) 100. 372. (250 Pf.) 100. 373. (250 Pf.) 100. 374. (250 Pf.) 100. 375. (250 Pf.) 100. 376. (250 Pf.) 100. 377. (250 Pf.) 100. 378. (250 Pf.) 100. 379. (250 Pf.) 100. 380. (250 Pf.) 100. 381. (250 Pf.) 100. 382. (250 Pf.) 100. 383. (250 Pf.) 100. 384. (250 Pf.) 100. 385. (250 Pf.) 100. 386. (250 Pf.) 100. 387. (250 Pf.) 100. 388. (250 Pf.) 100. 389. (250 Pf.) 100. 390. (250 Pf.) 100. 391. (250 Pf.) 100. 392. (250 Pf.) 100. 393. (250 Pf.) 100. 394. (250 Pf.) 100. 395. (250 Pf.) 100. 396. (250 Pf.) 100. 397. (250 Pf.) 100. 398. (250 Pf.) 100. 399. (250 Pf.) 100. 400. (250 Pf.) 100. 401. (250 Pf.) 100. 402. (250 Pf.) 100. 403. (250 Pf.) 100. 404. (250 Pf.) 100. 405. (250 Pf.) 100. 406. (250 Pf.) 100. 407. (250 Pf.) 100. 408. (250 Pf.) 100. 409. (250 Pf.) 100. 410. (250 Pf.) 100. 411. (250 Pf.) 100. 412. (250 Pf.) 100. 413. (250 Pf.) 100. 414. (250 Pf.) 100. 415. (250 Pf.) 100. 416. (250 Pf.) 100. 417. (250 Pf.) 100. 418. (250 Pf.) 100. 419. (250 Pf.) 100. 420. (250 Pf.) 100. 421. (250 Pf.) 100. 422. (250 Pf.) 100. 423. (250 Pf.) 100. 424. (250 Pf.) 100. 425. (250 Pf.) 100. 426. (250 Pf.) 100. 427. (250 Pf.) 100. 428. (250 Pf.) 100. 429. (250 Pf.) 100. 430. (250 Pf.) 100. 431. (250 Pf.) 100. 432. (250 Pf.) 100. 433. (250 Pf.) 100. 434. (250 Pf.) 100. 435. (250 Pf.) 100. 436. (250 Pf.) 100. 437. (250 Pf.) 100. 438. (250 Pf.) 100. 439. (250 Pf.) 100. 440. (250 Pf.) 100. 441. (250 Pf.) 100. 442. (250 Pf.) 100. 443. (250 Pf.) 100. 444. (250 Pf.) 100. 445. (250 Pf.) 100. 446. (250 Pf.) 100. 447. (250 Pf.) 100. 448. (250 Pf.) 100. 449. (250 Pf.) 100. 450. (250 Pf.) 100. 451. (250 Pf.) 100. 452. (250 Pf.) 100. 453. (250 Pf.) 100. 454. (250 Pf.) 100. 455. (250 Pf.) 100. 456. (250 Pf.) 100. 457. (250 Pf.) 100. 458. (250 Pf.) 100. 459. (250 Pf.) 100. 460. (250 Pf.) 100. 461. (250 Pf.) 100. 462. (250 Pf.) 100. 463. (250 Pf.) 100. 464. (250 Pf.) 100. 465. (250 Pf.) 100. 466. (250 Pf.) 100. 467. (250 Pf.) 100. 468. (250 Pf.) 100. 469. (250 Pf.) 100. 470. (250 Pf.) 100. 471. (250 Pf.) 100. 472. (250 Pf.) 100. 473. (250 Pf.) 100. 474. (250 Pf.) 100. 475. (250 Pf.) 100. 476. (250 Pf.) 100. 477. (250 Pf.) 100. 478. (250 Pf.) 100. 479. (250 Pf.) 100. 480. (250 Pf.) 100. 481. (250 Pf.) 100. 482. (250 Pf.) 100. 483. (250 Pf.) 100. 484. (250 Pf.) 100. 485. (250 Pf.) 100. 486. (250 Pf.) 100. 487. (250 Pf.) 100. 488. (250 Pf.) 100. 489. (250 Pf.) 100. 490. (250 Pf.) 100. 491. (250 Pf.) 100. 492. (250 Pf.) 100. 493. (250 Pf.) 100. 494. (250 Pf.) 100. 495. (250 Pf.) 100. 496. (250 Pf.) 100. 497. (250 Pf.) 100. 498. (250 Pf.) 100. 499. (250 Pf.) 100. 500. (250 Pf.) 100. 501. (250 Pf.) 100. 502. (250 Pf.) 100. 503. (250 Pf.) 100. 504. (250 Pf.) 100. 505. (250 Pf.) 100. 506. (250 Pf.) 100. 507. (250 Pf.) 100. 508. (250 Pf.) 100. 509. (250 Pf.) 100. 510. (250 Pf.) 100. 511. (250 Pf.) 100. 512. (250 Pf.) 100. 513. (250 Pf.) 100. 514. (250 Pf.) 100. 515. (250 Pf.) 100. 516. (250 Pf.) 100. 517. (250 Pf.) 100. 518. (250 Pf.) 100. 519. (250 Pf.) 100. 520. (250 Pf.) 100. 521. (250 Pf.) 100. 522. (250 Pf.) 100. 523. (250 Pf.) 100. 524. (250 Pf.) 100. 525. (250 Pf.) 100. 526. (250 Pf.) 100. 527. (250 Pf.) 100. 528. (250 Pf.) 100. 529. (250 Pf.) 100. 530. (250 Pf.) 100. 531. (250 Pf.) 100. 532. (250 Pf.) 100. 533. (250 Pf.) 100. 534. (250 Pf.) 100. 535. (250 Pf.) 100. 536. (250 Pf.) 100. 537. (250 Pf.) 100. 538. (250 Pf.) 100. 539. (250 Pf.) 100. 540. (250 Pf.) 100. 541. (250 Pf.) 100. 542. (250 Pf.) 100. 543. (250 Pf.) 100. 544. (250 Pf.) 100. 545. (250 Pf.) 100. 546. (250 Pf.) 100. 547. (250 Pf.) 100. 548. (250 Pf.) 100. 549. (250 Pf.) 100. 550. (250 Pf.) 100. 551. (250 Pf.) 100. 552. (250 Pf.) 100. 553. (250 Pf.) 100. 55